Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NSZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 104 — Neuß, Montag, 6. Mai 1935 (Joh. v. d. p.) — 62. Jahrgang

Hohn auf Genf.

Neuß, den 6. Mai 1935.

Der Kreis hat sich also geschlossen: Frankreich ist dahin zurückgekehrt, wo es vor dem Weltkriege stand; es hat weder aus dem blutigen Völkerringen noch aus der Nachkriegszeit irgendwelche Erfahrungen gezogen. Es hat diejenige Methode wieder aufgenommen, durch die es die Einkreisung Deutschlands vor einem Vierteljahrhundert einleitete. Bereitete es damals die „Revanche" vor, so paktiert es heute mit dem Bolschewismus gegen Deutschland. Das russisch-französische Militärbündnis offenbart sich als Drohung, die ausschließlich gegen Deutschland gerichtet ist; es bricht mit allen diplomatischen Rücksichten, mit allen politischen Gepflogenheiten; es setzt die so lange und so viel gerühmten Völkerbundssatzungen außer Kraft. Rußland und Frankreich erklären, daß sie sich — ganz gleich, wie der Völkerbund entscheiden möge — Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland vorbehalten.

Wir wissen, daß Genf und der Völkerbund in jedem Falle nichts zu sagen und nichts dreinzureden hat, wenn wirklich einmal irgendein Streitfall zwischen Paris und Moskau einerseits und Berlin andererseits entstehen bzw. provoziert werden sollte. Wenn der Bolschewismus oder der französische Generalstab einmal die Zeit für gekommen ansehen sollten, haben wir mit einem Ueberfall zu rechnen. Wir grenzen nicht an Sowjetrußland, aber es ist Vorsorge getroffen, daß in der Tschechoslowakei eine sowjetrussische Luftkriegsbasis geschaffen wird. Es ist ferner sicher, daß die von Moskau geforderten 5 Milliarden für den Ausbau strategischer Aufmarschlinien (gegen Deutschland bzw. gegen die russische Westgrenze) von Frankreich als Anleihe gegeben werden.

Es ist interessant und wertvoll, daß Großbritannien diese neueste Entwicklung nicht mitgemacht hat. Vielleicht ist die englische Schwenkung in Stresa und Genf auf die Hoffnung zurückzuführen, durch eine „Verurteilung" Deutschlands die Grundlagen für das Konventionsprojekt zu erschüttern. Nachdem das für London Unfaßbare nun eingetreten ist, hat man sich sehr deutlich von der Militärkoalition gegen Deutschland distanziert und klar und vernehmlich durch den Mund Sir Simons wissen lassen, daß die Locarno-Bestimmungen nicht die automatische Beteiligung Englands an kriegerischen Verwicklungen zwischen Frankreich und Rußland mit Deutschland bedingen, zumal dann nicht, wenn es sich um einen französischen oder russischen Angriff handeln würde. Nur ein solcher kann ja nach Lage der Dinge in Frage kommen, zumal eben erst wieder aus russischen Militärkreisen ausdrücklich proklamiert worden ist, daß „ein künftiger Krieg die Rote Armee unter allen Umständen in Feindesland" sehen würde.

England will mit diesen kriegerischen Plänen nichts zu tun haben. Es hat sich auch — amtlich gesehen wenigstens — nicht durch die U-Boot-Psychose ins Bockshorn jagen lassen. Nach englischer Ansicht ist demnächst mit deutschen außenpolitischen Erklärungen zu rechnen, sodann werden deutsch-englische Flottenverhandlungen in Gang kommen. England hat de facto die deutsche Aufrüstung anerkannt, Frankreich und Rußland haben dagegen ihr agressives „Verteidigungs"-Abkommen abgeschlossen.

Der große Jubiläumstag in England.

London von heute morgen.

London, 6. Mai. Der heute angebrochene große silberne Jubiläumstag König Georg V. gibt dem Straßenbild Londons sein Gepräge. Um 6 Uhr standen in den Straßen bis zur St. Pauls-Kathedrale die Schaulustigen bereits vier Reihen tief. Taschenspieler, Akrobaten und Straßenmusikanten führten ihre Künste vor. Die Obst- und Erfrischungsbuden wurden von den hungrigen Engländern bestürmt. Trotz der ausgelassenen Stimmung herrscht doch musterhafte Ordnung.

Auf dem Trafalgar-Square saßen die Leute die Nacht hindurch auf den vier Löwen, die die berühmte Nelsonsäule bewachen. Die St. Pauls-Kathedrale wurde sorgfältig durchsucht, um unbefugte Personen daran zu hindern, einen Platz zu suchen. Um 4 Uhr bildete die Menge bereits ununterbrochen Spalier vom Buckingham-Palast bis zur St. Pauls-Kathedrale. Die Leute standen bereits acht Reihen tief und ihre Zahl vermehrte sich mit jeder Minute, da vollbesetzte Kraftwagen, Autobusse und Sonderzüge eintrafen. Die Wettervorhersage lautet: Schön, stellenweise morgens dunstig, warm.

Ungeheuere Begeisterung.

DNB **London**, 6. Mai. In ganz England hat das silberne Regierungsjubiläum König Georg V. einen beinahe unvorstellbaren Taumel der Begeisterung und Freude ausgelöst. Das sonst so nüchterne englische Volk ist von einer überschäumenden Jubiläumsstimmung erfaßt. London ist vollkommen verwandelt und gleicht mit seinem wogenden Meer von Girlanden und Flaggen, mit seinen Tausenden von Scheinwerfern und den bekränzten und beflaggten Fahrzeugen beinahe einer südländischen Stadt während eines Volksfestes.

Die Begeisterung erreichte bereits am Samstagabend einen beinahe unglaublichen Höhepunkt. Noch niemals, so berichten die Zeitungen, hat London derartige Menschenmassen gesehen, wie am Samstagabend, selbst nicht am Waffenstillstandstage. Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in übermütiger Stimmung waren auf den Straßen und Plätzen zusammengedrängt, sangen vaterländische Lieder, tanzten auf dem Pflaster und staunten die Farbenpracht der Dekorationen an. Die Polizei war angesichts dieser ungeheuren Menschenmenge vollkommen machtlos und das unbeschreibliche Wirrwarr wurde durch Tausende von dicht besetzten Fahrzeugen aller Art erhöht, die sich ihren Weg durch die Menge zu bahnen versuchten. Manche Hauptstraßen mußten vollkommen für den Verkehr gesperrt werden; Autobusse benötigten für eine Fahrt von einem Kilometer manchmal zwei volle Stunden.

Einer der Hauptsammelpunkte der Massen war der große Platz vor dem königlichen Palast. Zehntausende von Menschen standen stundenlang auf demselben Fleck, um vielleicht ein Mitglied der königlichen Familie zu sehen. Als sich der König einige Sekunden an einem Frontfenster zeigte, erhob sich ein ungeheurer Begeisterungssturm.

Ueber eine halbe Million Besucher aus allen Teilen Englands, aus dem britischen Weltreich und aus der übrigen Welt sind zum Jubiläum nach London gekommen. In der ganzen Stadt gibt es kein freies Hotelzimmer mehr und Hunderte müssen im Freien übernachten.

Die Zeitungen aller Parteien und Richtungen schließen sich einmütig in der Verehrung des Königs und der Königin zusammen. Während des Wochenendes trafen Zehntausende von Glückwunschtelegrammen und Ergebenheitsadressen aus allen Teilen Englands und des englischen Weltreiches im königlichen Palast ein.

Am Mittwoch findet ein glanzvoller diplomatischer Empfang statt, auf dem König Georg den Vertretern aller Länder seinen Dank für die Jubiläumsglückwünsche aussprechen wird. Die diplomatischen Vertreter und Ministerpräsidenten der britischen Dominion werden bei dieser Gelegenheit besondere Jubiläumsadressen an den König richten.

Krönungsjubiläum ohne Irland.

DNB **London**, 6. Mai. Das einzige Land im englischen Weltreich, in dem das Jubiläum nicht gefeiert wird, ist der irische Freistait, der bekanntlich die Unabhängigkeit vom englischen Mutterlande erstrebt. Aus Dublin wird gemeldet, daß man dort nicht eine einzige Flagge und nicht den geringsten Schmuck für das Jubiläum sieht und daß keinerlei Feierlichkeiten veranstaltet werden.

Zusammenstöße in Glasgow.

DNB **London**, 6. Mai. In Schottland ist die sonst ungetrübte Jubiläumsfreude in der Nacht zum Sonntag durch schwere Unruhen und Zusammenstöße in Glasgow gestört worden. Als die Polizei zwei Ruhestörer verhaftete, nahm die Menge eine äußerst feindselige Haltung ein und bewarf die Schutzleute mit Flaschen, Steinen und anderen Wurfgeschossen. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, in dem drei Angreifer und ein Schutzmann schwer verletzt wurden. Polizeiliche Verstärkungen gingen schließlich mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor

Glückwunsch des deutschen Reichskanzlers.

DNB **Berlin**, 6. Mai. Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß dessen Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

„Eure Majestät bitte ich meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eure und Ihre Majestät persönliches Wohlergehen, entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der König-Britischen Regierung zur Festigung des Friedens. Es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Die englische Presse gratuliert.

London, 6. Mai. Die heutige Morgenpresse steht vollkommen im Zeichen des Jubiläumsfestes. In langen Leitartikeln werden die 25 Jahre der Regierung König Georgs geschildert.

„Times" schreibt, während der 25 Jahre der Herrschaft König Georg V. habe der Thron Großbritanniens an Macht und Ansehen ungemein zugenommen. Während in anderen Ländern Krone und Zepter fielen, habe König Georg seine Regierung immer mehr befestigt. Er sei zeitlebens nicht zu stolz gewesen um Rat zu fragen oder Rat zu geben. Er habe bei vielen Gelegenheiten und in kritischen Augenblicken den richtigen Weg gewählt oder ein richtiges Wort gesprochen. „Times" gibt folgende Charakterskizzen des Königs: Er ist Mann und Mensch genug, um für alles menschliche Teilnahme zu haben, ein Mann, der lachen kann, ein Sportsmann, der ebenso gewissenhaft zu spielen wie zu arbeiten versteht, ein Mann von Charakter und gesundem Menschenverstand.

Der sozialistische „Daily Herald" gratuliert dem König aufs herzlichste und wünscht ihm noch viele glückliche Jahre mit dem von ihm beherrschten Volk.

„News Chronicle" hebt die Begeisterung hervor mit der die ganze Nation den Jubiläumstag feiert. Der König habe während der 25 Jahre mit der Hartnäckigkeit und dem gesunden Menschenverstand des Engländers und mit Bescheidenheit, die den Bauer oder Heizer mit ebenso viel Verständnis und Bewunderung erfüllte, wie einen Bischof oder einen Minister.

Frankreich wählte.

Die ersten Ergebnisse der französischen Gemeinderatswahlen.

Paris, 6. Mai. In der Nacht zum Montag um 3.45 Uhr hat das Innenministerium seine dritte Uebersicht über das bisherige Teilergebnis der Stadt- und Gemeinderatswahlen ausgegeben, das erst 559 Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern erfaßt. (Es wird in insgesamt 38 000 Bezirken gewählt.) In den bisher 559 Gemeinden ist in 259 Bezirken die Entscheidung im ersten Wahlgang gefallen, in 269 Gemeinden muß die Stichwahl am nächsten Sonntag entscheiden. Die 259 positiven Ergebnisse lauten:

Partei.:	1. Wahlgang erzielt:	Behauptet:	Gewinn:	Verlust:
Kommunisten	24	23	1	0
Altsozialisten	60	60	0	7
Neusozialisten	5	3	2	3
Sozialisten	12	10	2	1
Radikalsozialisten	64	61	3	3
Unabhängige Radikale	17	14	3	0
Linksrepublikaner	49	44	2	3
Volksdemokraten	3	2	1	0
Marin-Gruppe	45	42	3	1
Konservative	6	6	0	0
Unbestimmte Gruppe	5	4	1	0

In Paris sind im ersten Wahlgang 37 der Stadtratssitze vergeben worden, in 153 Fällen muß die Stichwahl entscheiden. In Paris ist kein Sozialist gewählt worden und von den Kommunisten, die früher 9 Sitze hatten, konnten sich nur 2 durchsetzen. Von den 8 Ministern sind 7 gewählt worden, nur Herriot kommt in Lyon zur Stichwahl.

1000 neue Flugzeuge.

Ein englischer Aufrüstungsplan.

DNB. London, 5. Mai. Die Sonntagszeitung meldet, der englische Aufrüstungsplan gehe in den Hauptzügen dahin, den ursprünglich bis Ende des Jahres 1938 geplanten Bau von insgesamt 500 neuen Kriegsflugzeugen bereits in den nächsten sechs Monaten zu vollenden und außerdem weitere 500 Flugzeuge in Auftrag zu geben. Ferner sollen in Süd- und Ostengland zehn neue Kriegsflugplätze errichtet werden. Außerdem soll ein großer Rekrutierungsplan zur Vermehrung des Fliegerpersonals in Angriff genommen werden.

Ein französisch-italienische Luftpakt.

Vorbereitung der Verhandlungen.

DNB **Paris**, 5. Mai. Der Luftfahrtattachee der italienischen Botschaft in Paris, Geschwadergeneral Piccio, ist nach Rom angereist, um die Verhandlungen des französischen Luftfahrtministers General Denain mit den zuständigen italienischen Luftfahrtkreisen vorzubereiten. Piccio war der Mittelsmann bei den französisch-italienischen Vorbesprechungen, die, wie der „Intransigeant" erklärt, bereits zur Ausarbeitung der technischen Klauseln des Beistandspaktes zur Luft geführt hätten. Das Blatt kündigt in diesem Zusammenhange an, daß die französische Luftflotte Ende des Jahres endgültig organisiert sein werde. Es erwartet, daß unter diesen Umständen auch England zur Frage eines Beistandspaktes zur Luft werde Stellung nehmen müssen.

Der „Jour" schreibt in diesem Zusammenhang, die beiden Parteien müßten zunächst einmal ihre gegenseitigen Effektivbestände kennen. Dann sei es notwendig, die Beteiligungsquoten am gegenseitigen Beistand festzulegen. Außerdem werde aber auch über die Kommandoübernahme gesprochen werden. Das Blatt ist mit General Göring der Ansicht, daß der rein zahlenmäßige Stand der Luftflotte allein nicht ausschlaggebend für die Wirksamkeit sei, denn ihre Wirksamkeit hänge ebensoviel von der Menge wie von der Güte ab, weshalb die Luftstreitkräfte zweier Länder niemals genau zu vergleichen seien.

Kleine Chronik.

Auf das Telegramm, das die Leitung des Norddeutschen Lloyd anläßlich der Probefahrt der „Scharnhorst" an den Führer und Reichskanzler gerichtet hat, hat dieser mit einem Danktelegramm geantwortet.

Der Führer hat dem Komponisten von Receniczek anläßlich seines 75. Geburtstages die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Zu Beginn der Samstag-Verhandlung im Zionistenprozeß verlas der Sachverständige Fleischhauer einen Brief des Gutachters Loosli, in dem dieser die gegen Fleischhauer erhobenen Vorwürfe zurücknimmt und ihm seine Hochachtung als Mensch und Gutachter ausspricht.

In der großen Halle des Reichsgerichtes in Leipzig sind Büsten Hindenburgs und des Führers in feierlicher Weise enthüllt worden.

Wie in Prager diplomatischen Kreisen verlautet, soll in Venedig erwogen werden, die Frage des Rüstungsstandes der abgerüsteten südosteuropäischen Staaten im Rahmen einer eigens zu diesem Zweck stattfindenden Konferenz zu behandeln.

Der Führer und Reichskanzler hat an den König von England zu dessen Regierungsjubiläum ein Telegramm gerichtet.

Im festlich geschmückten Braunschweig wurden gestern in Abwesenheit des Reichsjägermeisters Hermann Göring eine Jagdausstellung und danach der „Reichsjägerhof Hermann Göring" eingeweiht.

„Graf Zeppelin" ist am Samstag in Friedrichshafen mit 18 Fahrgästen an Bord zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

Das Kriegsgericht in Athen hat jetzt u. a. auch Venizelos in dessen Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Die südslawischen Parlamentswahlen verliefen ruhig. Den bis zum frühen Nachmittag vorliegenden Meldungen zufolge hat die Liste Jeftisch etwa 80 v. H. der Stimmen erhalten.

Vor dem Abgeordnetenhaus in Kapstadt setzte sich Ministerpräsident General Smuts in einer bemerkenswerten Erklärung für die völlige Gleichberechtigung Deutschlands ein.

Die Sonntagszeitung „People" berichtet über die Hauptzüge des englischen Luftaufrüstungsplanes und spricht dabei von einem Bau von 1000 Flugzeugen noch innerhalb des laufenden Jahres.

Lord Lothian hielt in Edinburg eine Rede, in der er als das dringendste Problem der Gegenwart bezeichnete, Deutschland auf friedlichem Wege den ihm gebührenden Platz in der Welt einzuräumen.

Der bisherige spanische Ministerpräsident Lerroux wurde erneut vom Präsidenten der Republik mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Luftfahrtminister General Denain dementierte die Nachricht des Intransigeant über einen französisch-italienischen Luftpakt.

Ministerpräsident Flandin wurde am Samstag an der Pariser Stadtgrenze bei einem Kraftwagenunfall verletzt. Der linke Oberarm ist gebrochen. Die Verletzung ist nicht ernst.

Achille Varzi gewann auf Autounion das sechste Automobilrennen um den Großen Preis von Tunis.

Ein neuer Abschnitt.

Iswestija über den französisch-sowjetrussischen Vertrag.

DNB **Moskau,** 5. Mai. Die Iswestija beschäftigt sich in ihrem Leitartikel am Samstag ausführlich mit dem französisch-sowjetrussischen Vertrag, der als neuer Abschnitt in der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen bezeichnet wird.

Angesichts der Hindernisse, die sich der Verwirklichung eines Ost-Regional-Paktes seitens Deutschland und Polen in den Weg gestellt hätten, seien die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs — ohne auf den weiteren Kampf für eine Verwirklichung des Ostpaktes zu verzichten — gezwungen gewesen, einen anderen Weg zu wählen, nämlich einen Vertrag gegenseitiger Hilfeleistung, der voll und ganz auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe und der sich gegen die friedlichen Interessen irgendeiner dritten Macht in keiner Weise richte.

Der Vertrag müsse jede Macht, die eine Angriffspolitik verfolge, überzeugen, daß die Hoffnung auf eine Trennung der friedlichen Mächte vergeblich sei und daß der Angreifer einem vereinten Widerstand begegnen werde. Die Tatsache, daß die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs trotz der Verschiedenheit ihrer sozialen Systeme übereingekommen seien, sich gegenseitig im Falle eines Ueberfalles Hilfe zu leisten, werde jedem ernsten Menschen zeigen, wie teuer beiden Partnern der Frieden sei und wie groß ihre Entschlossenheit, diesen Frieden durch gemeinsame Entschlossenheit zu schützen.

Die Besprechungen in Venedig.

DNB **Venedig,** 5. Mai. Die italienisch-österreichisch-ungarischen Besprechungen in Venedig sind gestern ohne übermäßige Betriebsamkeit und Eile fortgesetzt worden.

Ueber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen sind nach wie vor wenig konkrete Dinge zu hören. Auf allen Seiten wird große Zurückhaltung geübt. Man weist jedoch immer wieder darauf hin, daß der gegenwärtige Meinungsaustausch im gleichen freundschaftlichen Geiste fortgesetzt worden sei. Die Verhandlungen würden keine Sensation bringen. Die Besprechungen erstreckten sich neben der Erörterung des Donaupaktes auf die Frage der Gleichberechtigung, der Wiederaufrüstung und der Minderheiten.

Die erste italienisch-ungarisch-österreichische Fühlungnahme wurde am Sonnabend gegen 20 Uhr nach fast dreistündiger Dauer beendet. Von italienischer Seite wird ausdrücklich erklärt, daß die Besprechungen von Venedig nicht als Konferenz bewertet werden können. Die Zusammenkunft von Venedig sei lediglich eine Beratung zwischen den drei Mächten, die das Römische Protokoll vom 17. März unterzeichnet hätten. Daher würden, wie ausdrücklich von italienischer Seite versichert wird, keine Beschlüsse gefaßt werden.

Die Beratungen von Venedig verfolgt man in Paris mit einiger Spannung, weil ihre Aussichten für die künftige französische Mitteleuropapolitik und für das künftige Verhältnis Frankreichs zur Kleinen Entente mitbestimmend sein können.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" erklärt, die ungarische Regierung wolle die militärische Gleichberechtigung zur Vorbedingung ihrer Teilnahme an der Konferenz von Rom machen.

Außerdem würde Italien Ungarn bedeutsame Vergünstigungen für den ungarischen Handel in Form von Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse einräumen.

Verhandlungen / Konferenzen / Pakte.

Frankreich-Rußland-Pakt als Muster.

DNB. **Moskau,** 5. Mai. Wie die Taß aus Prag berichtet, verlautet im dortigen Außenministerium, daß der französisch-sowjetrussische Beistandspakt als Muster für den Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion dienen werde, dessen Abschluß bevorsteht. Außenminister Benesch, so fügt die Taß hinzu, der nach den Wahlen am 20. Mai nach Moskau kommen werde, wird dort Gelegenheit haben, zu betonen, daß die beiden Länder enge Bande der Freundschaft und der gegenseitigen Beistandsverpflichtung verbinden.

Tschechoslowakei verhandelt mit Rußland.

DNB. **Prag,** 5. Mai. Die „Prager Presse" meldet: Außenminister Dr. Benesch empfing den Sowjetgesandten Alexandrowsky, mit dem er im Hinblick auf die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Vertrages in Paris über einen tschechoslowakisch-sowjetrussischen Vertrag verhandelte. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege zwischen Prag und Moskau fortgesetzt werden.

Auch baltischer Pakt mit Rußland?

Eine Anfrage der baltischen Gesandten in London.

DNB. **London,** 5. Mai. Die Gesandten der baltischen Staaten in London haben, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, bei der englischen Regierung angefragt, wie sie sich zu einem baltischen Pakt mit Einschluß Sowjetrußlands nach dem Vorbilde des französisch-sowjetrussischen Paktes stellen würden. Man habe ihnen mitgeteilt, daß England kein unmittelbares Interesse an der Angelegenheit habe, die von den in Frage kommenden Ländern nach ihrem Gutdünken behandelt werden müsse. Gleichzeitig habe die englische Regierung jedoch zum Ausdruck gebracht, daß sie sowohl den Plan als auch den Grundsatz, der im französisch-sowjetrussischen Vertrag zum Ausdruck komme, begrüße.

England und die Luftpaktpläne.

DNB. **London,** 5. Mai. Zur Frage der Luftpaktpläne schreibt der Berichterstatter des „Daily Telegraph", daß der französische Vorschlag, das beabsichtigte Luft-Locarno durch zweiseitige Luftverträge zwischen England und Frankreich sowie zwischen Frankreich und Belgien und zwischen Frankreich und Italien zu ergänzen, zur Zeit bei der englischen Regierung keinen Anklang finde. Die englische Regierung ziehe vielmehr vor, diese Alternative nicht zu erörtern, solange irgend welche Aussicht auf deutsche Mitarbeit in einem umfassenden Luft-Locarno bestehe.

„Die Lehre von 1914".

Louis Bertrand über den Pakt mit Rußland.

DNB. **Paris,** 5. Mai. Das Mitglied der französischen Akademie, Louis Bertrand, setzt in einem neuen Artikel in „La Presse" seinen Feldzug gegen das französisch-sowjetrussische Abkommen fort. Er bezeichnet es als infamen Pakt, der den Krieg bedeute. Die Lehre des Jahres 1914 habe weder dem Volke noch seiner Regierung gedient. Wir haben uns, so schreibt Louis Bertrand u. a., jetzt immer weiter von einer Aussprache mit unserem östlichen Nachbar entfernt. Die Reise nach Berlin scheint endgültig in Frage gestellt zu sein, und das zwingt mich, meine Betrachtungen über die Art einer Verständigung mit Deutschland vorübergehend zu unterbrechen. Gegenüber dem begangenen Verbrechen kann man sich nur entrüsten und nochmals über die Folgen dieses unsinnigen Schrittes nachdenken.

Italien ist unzufrieden

....mit der Haltung Englands.

DNB **Mailand,** 5. Mai. Im Vordergrund der Betrachtungen der norditalienischen Presse steht die englische Unterhausaussprache. Die Blätter machen keinen Hehl aus ihrem ausgesprochenen Mißvergnügen über die nachgiegige Haltung der Engländer.

Die „Turiner Stampa" ist außerordentlich unbefriedigt. Sie spricht von der Unsicherheit der britischen Politik, während Deutschland seine Aufrüstungspläne fortsetze, und fühlte sich veranlaßt, England zu einer schärferen Haltung gegenüber Deutschland zu mahnen. Macdonald habe zwar einen schönen Artikel geschrieben und zweifellos seien auch Fortschritte erzielt worden. Aber trotz der Ankündigung der Wiederaufnahme der Kriegsschiffbauten durch Deutschland trotz der Uebermacht, die die deutsche Luftflotte bereits gewonnen habe (!) verharrten die Leiter der englischen Politik auf ihrer Ablehnung, weitere Verpflichtungen über Locarno hinaus einzugehen. Das Blatt fordert schließlich wieder einmal gemeinsame Schritte, wofür in Stresa die unerläßlichen Richtlinien aufgestellt worden seien.

Auch „Corriere della Sera" ist sehr mißgestimmt darüber, daß die englische Regierung ihre versöhnliche Haltung gegenüber Deutschland nicht aufzugeben beabsichtige. Nicht einmal die Ankündigung der Seeaufrüstung Deutschlands habe den gemäßigten Ton der englischen Sprache ändern können.

Venizelos zum Tode verurteilt.

DNB **Athen,** 5. Mai. Das Kriegsgericht hat eine Reihe von führenden Politikern, die an dem letzten Aufstand beteiligt waren, in Abwesenheit zum Tode verurteilt, und zwar: Venizelos, General Plastiras, Tsanakakis und Kunduros. Der Präsident des Senats Konatas erhielt fünf Jahre Gefängnis, Kyriakos Venizelos, der Sohn des Anstifters der Rebellion, zehn Jahre Gefängnis.

Die Luftwaffe der Weltrevolutionäre.

Berlin, den 6. Mai 1935.

Diejenigen, welche sich auf einen zu vertrauten Fuß mit den Schrittmachern der Weltrevolution stellen, werden über kurz oder lang die Verwirklichung des Wortes beobachten können: Die Geister, die ich rief, die werd' ich nicht mehr los. — Heute ist die russische Luftmacht bereits eine Weltgefahr geworden, welche viele Staaten noch immer nicht in ihrer vollen Bedeutung erkannt haben. Nicht nur liegt das Schwergewicht der russischen Luftflottenverteilung im Westen und ist gegen Europa gerichtet, sondern die Russen bauen in aller Stille und mit unglaublicher Folgerichtigkeit eine Luftmacht auf, welche wohl in der Lage wäre, die Völker Europas zu erschrecken.

Offiziell gibt der bis 1937 laufende zweite Fünfjahresplan die zu erreichenden Flugzeugstärken auf 5000 an. Damit setzt sich Rußland an die Spitze der europäischen Luftmächte. Bei der Beurteilung des Kampfwertes dieser Truppen muß man sich darüber klar sein, daß Sowjetrußland zu den wenigen Ländern Europas gehört, welche auch in bezug auf den Treibstoff von anderen Ländern, d. h. von der Einfuhr unabhängig sind, weder Frankreich, noch England oder Italien vermögen den Treibstoffbedarf im Heimatlande zu decken. Ganz abgesehen davon, daß der Rohstoffreichtum Rußlands es auch von weiterem Mangel frei hält. Eine derartige Luftflotte ist in der Lage, mit einem Schlage z. B. selbst die Oellager der Engländer im Irak zu treffen.

Ueber die große Gefahr, welche die nach Westen einsatzbereite russische Luftwaffe bildet, schreibt Oberstleutnant von Bülow: „Die bekanntgewordene Dislokation der roten Angriffsgeschwader in vier strategisch äußerst vorteilhaft gelagerte Gruppen um Moskau, Leningrad, Kiew und Odessa schafft operative Einsatzrichtungen im Norden, in der Mitte und im Süden. Aus dem zentral hinter der Westfront befindlichen Fliegeraufmarschraum von Moskau lassen sich Reserven zum Kampfeinsatz in kürzester Zeit nach allen Seiten verschieben. Im Norden würden die russischen Bomber in den baltischen Randstaaten kaum einen fliegerischen Widerstand finden.

Die gleiche Luftüberlegenheit würde Rußland im Süden gegen das schwach gerüstete Rumänien und gegen die Dardanellen geltend machen können. Einen Ansturm der Bombenluftflotte der Sowjets aus den Operationsflughäfen der Ukraine und Weißrußlands heraus nach Mitteleuropa würde Deutschland, das Bollwerk Europas gegen den Bolschewismus, nicht aufhalten können. Auch die polnische Luftwaffe könnte ihr relativ wenig entgegenstellen. Die im Westen an Rußland grenzenden Staaten müßten also im Ernstfalle Massenluftangriffe der Sowjetbomber über sich ergehen lassen. Terror, Chaos und Panik wären die Folge.

Rußland steht aber heute nicht allein, es ist mit Frankreich und der Tschechoslowakei in Freundschaft verbunden. Dadurch wachsen die Luftgefahren für Mitteleuropa, insbesondere für Deutschland ins Ungeheure. — Fast scheint es so, als wären sich diese Länder nicht klar darüber, wie furchtbar diese Verbindung dereinst für sie werden kann, wenn durch ihre Hilfe die Saat der Weltrevolution aufgehen sollte. — Die Gefilde Europas würden von der roten Walze der Luft zermalmt werden! — Das ist die größte Gefahr, welche die westlichen Völker bedroht." GvM.

Der Mord an dem Arbeitsdienstmann.

DNB. **Siegen.** Zu dem Mord an dem Arbeitsdienstmann Erich Koch teilt der Stab der Gruppe 209 des Arbeitsdienstes Kirchhundem u. a. mit: Dieser furchtbare Vorfall ist das Ergebnis einer seit geraumer Zeit systematisch betriebenen Hetze einer gewissen Gruppe von Einwohnern gegen den Arbeitsdienst und den Nationalsozialismus. Persönliche Gründe lagen nicht im geringsten vor. Die Männer der Wirtshausstreise waren alle erst seit kurzem in Kirchhundem und hatten den besten Ruf bei ihren Vorgesetzten. Dagegen waren mehrfach heftige Klagen über verschiedene Einwohner Kirchhundems geführt worden, die durch böswillige Aeußerungen und Beleidigungen auch des Führers ausgefallen waren. Nunmehr nahm man eine Reihe von Verhaftungen vor, darunter auch den Ortspfarrer. Das abgeschlossene Verhör der Verhafteten ergab außerordentlich belastendes Material. Der Täter, der 66jährige Sasse aus Kirchhundem, wurde nach heftiger Gegenwehr kurz nach der Tat verhaftet.

+

Am Samstag nachmittag wurde der in der Nacht zum Donnerstag in Kirchhundem erschossene Arbeitsdienstmann Erich Koch nach seiner Heimatstadt Hagen überführt.

Hauswirtschaftliches Jahr.

Im Kreise Neuß-Grevenbroich hat sich erfreulicherweise eine ganze Reihe von Haushaltungen gefunden, die ein schulentlassenes Mädchen eingestellt haben. Da sich aber über 100 Anwärterinnen für das hauswirtschaftliche Jahr gemeldet hatten, sind auf dem Arbeitsamt Neuß noch weitere Mädchen vorgemerkt. Hausfrauen und Mütter, wer kann noch ein Mädchen in seinen Haushalt aufnehmen? Wir alle wollen und müssen helfen, um jegliche neue Arbeitslosigkeit zu unterbinden. Die Einstellung der jungen Mädchen erfolgt schlicht um schlicht. Es ist nun ein geringer Krankenkassenbeitrag zu zahlen.

Wenden Sie sich zwecks genauer Auskunft an das Arbeitsamt Neuß, Abteilung Berufsberatung, Marienkirchplatz 50, oder an die zuständige Leiterin der Frauenschaft.

Walsdorf, Arbeitsamtsdirektor
Frau Leuffen, Kreisfrauenschaftsleiterin.
Frau Lehnemann, Kreisfachbearbeiterin für Volkswirtschaft, Hauswirtschaft.

Reichswetterdienst Köln
Wettervorhersage für Montag

Fortdauer der Schönwetterlage.
Frostwarnungsdienst für den Wein-, Obst- und Frühgemüsebau.
Keine Nachtfrostgefahr.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 6 Mai 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 104

Mai-Sonntag, musterhaft!

Frühjahrsparade auf Neu.

Daß der Mai alles neu macht, hat schon der Dichter des bekannten Liedes erkannt und deshalb könnte man wohl sagen: das ist alt! Aber wenn dann so ein schöner erster Maiensonntag kommt, wie er gestern war, dann ist es eben doch wieder neu, mag man in dieser Hinsicht auch eine langjährige Erfahrung haben. Man freut sich immer wieder aufs Neue darüber, über die neuen Blätter und die neuen Blüten und die neu blaugestrichenen Bänke in den städtischen Anlagen und die neuen Sachen, die die Leute alle anhaben, und die nun endlich einmal richtig zur Geltung kommen und schließlich über die vielen neuen kleinen Menschlein, die nun ihren ersten Mai draußen verleben und denen das „Sönnchen" so warm in den Wagen hineinschien. Es war wirklich eine Frühjahrsparade „auf Neu" gestern, und wenn man sich nicht selbst so über das frohe Leben und die gute Laune der vielen Menschen gefreut hätte, und wenn man nicht selbst so gut gelaunt gewesen wäre, dann hätte man sich wohl einmal eine Stunde lang hingestellt und trockene Statistik getrieben, indem man die Menschen zählte, die da an einer einzigen Stelle des Stadtgartens vorbeispazierten. Wir hätten dann hier mit Zahlen aufwarten können, die kein einziger Leser behalten würde und die auch ganz gleichgültig sind, wie so manche Statistiken, die schon aufgestellt wurden.

Aber nicht nur die Menschen, auch die Vögelchen und das andere zahme Wassergeflügel hatte einen guten Tag, denn die Mahnungen in dieser Hinsicht scheinen, so weit man gestern feststellen konnte, wirklich ihren Zweck erreicht zu haben. Ueberall standen Väter und Mütter mit ihren Sprößlingen und hatten eine Schar Schwäne und Enten angelockt und verfütterten gewaltige Tüten voller Brotstücke.

Daß man aber auch weitere Ausflüge gemacht hatte, das konnte man sehen, wenn man an den großen Fernverkehrsstraßen verweilte, und die Autos, Motorräder und Fahrräder an sich vorbei paradieren ließ. Auch hier war vieles „auf Neu", die Autos noch ohne ausgebeulte Kotflügel, die Motorräder mit blitzender Vernickelung und ebenso die Fahrräder, neueste Frühjahrsmodelle 1935. Und man konnte feststellen, daß man sich vielfach die Worte des Liedes zu eigen gemacht hatte: „Wer in die Ferne will wandern, der muß mit der Liebsten gehn". Es ist eben Mai und die Luft ist voller Blütenduft und das Leben ist nie so schön wie jetzt. Was soll man noch mehr darüber sagen, wie es schon im Liede heißt:

„Alles neu macht der Mai,
Macht die Seele frisch und frei."

*

Familienabend in der Deutschen Kolpingsfamilie.

Als Abschluß eines herrlichen Maiensonntages bescherte die Kolpingsfamilie ihren Mitgliedern einen Abend mit Liedern, Unterhaltung und Tanz. Der Gesellenchor trug eine Reihe schöner Lieder vor, Lieder von Heimat, Frühling und Liebe, geschöpft aus deutschem Volksgut, die reichen Beifall fanden. Als vielversprechende Solisten gaben die Mitglieder des Chores Hans Eich, Willi Peck und Willi Vieten ihr Bestes. Der Präses sprach anerkennende Worte für den Gesellenchor, betonte, daß stets das Volkslied im Gesellenverein gepflegt werde, wie es aber ein besonderer Genuß sei, daß der Chor uns einen Abend mit Volksliedern in künstlerischer Form schenken könne. Die gesanglichen Darbietungen wurden in geschmackvoller Form unterbrochen von Weisen einer vorzüglichen Kapelle. Ein flott gespieltes kleines Singspiel beschloß das Programm. Frühlingsfreude und Maienlust blühten dann auf in einigen Stunden frohen Tanzes. Man trennte sich mit der Absicht, am 19. Mai zu einer ernster Feier, zur Berufsweihe, wieder zusammen zu kommen.

Neuß im Schmucke der Kastanien.

Nun stecken nach und nach auch in Neuß die vielen Kastanienbäume ihre Blütenkerzen auf, und nun ist erst richtig Mai und Frühling. Die Meister, die einst in Neuß die Anlagen und die baumbepflanzten Straßen gerichtet haben, haben ganz offenbar eine besondere Vorliebe für diesen anspruchslosen aber doch so sehr schmückenden Baum gezeigt, dessen wir uns heute so sehr erfreuen. Jeder Neußer hat ganz sicher seine besondere Freude etwa an der Erftstraße, wenn die Kastanien blühen, und wir gehen alle noch einmal gerne in die alten und neuen Anlagen, wenn Kastanienblüte ist. Die Drususstraße, die Kaiser-Friedrichstraße, der Stadtgarten und an manchen Stellen in der Stadt da und dort stehen die schattenspendenden schönen Bäume. Sie sind bei uns in Neuß besonders zahlreich und besonders gut geraten.

Die Kastanie ist sicher kein besonders nützlicher Baum; weder ihr Holz noch ihre Früchte haben einen Wert, um dessen willen man sie besonders gern und viel pflanzen sollte. Aber ihre Blüte und ihre Gestalt müssen wohl auf das deutsche Gemüt einen besonders starken Eindruck machen, daß wir sie in deutschen Landen so viel finden, und in der Tat gibt es wohl kaum einen gleich schönen Baum, wie die Roßkastanie, die sich eben zur Blüte anschickt.

Im Herbst steht sie dann noch einmal im Mittelpunkt des Interesses; wenn die „Kaschteie" fällig sind, und wenn der Besitz dieser bitteren Früchte ein Teil des Jugendglückes ausmachen, weil man daraus so wunderliche Dinge formen kann, wenn allein schon der Besitz möglichst vieler dieser Exemplare so glücklich macht, daß man richtig in das Raufen kommt, wenn der Besitz auch nur einer einzelnen Roßkastanie umstritten ist, bis sie dann später doch im Kasten verschimmeln und eines Tages — unansehnlich und runzelig geworden — in den Mülleimer wandern.

Noch ist es nicht so weit, noch blüht es rot und weiß in den Parks, auf den Alleen, in den Gärten bei den alten Mauern, und manchem Dorfe vor der Stadt verleiht die Kastanie dem Tag etwas so Festliches, daß man an Eichendorff oder Mörickе denken muß ....

„Kastanie, reich mir Deine schlanken Finger, daß ich sie küsse."
Spricht der Lenz ganz leise und erzählet ihr von heimlichen
Verschwiegenen Festen im Glanz der Maiennächte ....

„Wenn es beiert . . ."

Wenn es beiert, wenn die warme Maiensonne scheint,
Wenn die weißen Blüten wieder blühen,
Blauer Himmel über St. Quirinus Dom sich spannt,
Und die Schwalben um die alten Mauern ihre Kreise ziehen,
Ist mein Herz der Heimat vollends zugewandt.

Und dann ziehen sie nun still vorüber:
Jugendtage, Ernstgedanken, fromme Feierlieder;
Und ich sehe, herbem Glücke hingegeben,
All die hellen Tage in dem Erdenleben.

Heimat, Dom, du liebe Stadt bewahre,
Schütze uns zum Ende unsrer Tage!

A.

„Ecce sacerdos magnus".

Firmung und Visitation im Dekanat Neuß.

Gestern abend ist in aller Stille der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. theol. Stockums in Neuß angelangt und hat im Erzbischöflichen Konvikt Wohnung genommen, um innerhalb der nächsten 14 Tage die Firmung zu spenden und die kanonische Visitation im ganzen Dekanat von Pfarre zu Pfarre, von Kloster zu Kloster vorzunehmen.

Wir Neußer Katholiken betrachten es für eine ganz besondere Ehre, den Herrn Weihbischof als Vertreter der höchsten kirchlichen Behörde und als Inhaber der Vollgewalt des Priestertums in den Mauern unserer Stadt beherbergen zu dürfen. Darum werden die Katholiken aller Stände es sich nicht nehmen lassen, an den kirchlichen Feiern anläßlich der Firmung teilzunehmen zur erneuten Stärkung ihres Glaubensbewußtseins wie auch, um den bischöflichen Segen zu empfangen und so ihre Treue zur Kirche zu bekunden. —

Ganz besonders werden Glanzpunkte der Anwesenheit des Bischofs sein das Pontifikalamt im Münster am nächsten Sonntag und die Quirinusprozession zum Beschluß der Quirinusoktav, an der der hochwürdigste Herr teilnehmen wird. Das für Neuß so seltene Erlebnis eines Pontifikalamtes wird gewiß zahlreiche Besucher anziehen, und die nachmittägliche Quirinusprozession mit bischöflicher Assistenz wird sich nicht manch einer entgehen lassen! Dann werden die Neußer sich wieder in dichten Scharen um den Schrein ihres Stadt- und Pfarrpatrons sammeln und so dem Herrn Weihbischof ihre Begeisterung für den hl. Quirinus, ihre Liebe zu Christus und der Kirche, ihren tiefverwurzelten Glauben an Gott und Christus zum Ausdruck zu bringen.

Einen herzlichen Willkommengruß entbieten wir denn ehrfurchtsvoll dem vom Oberhirten unserer Diözese entsandten Weihbischof. Es sind ganz besondere Ehren- und Weihetage, wenn eine Gemeinde, eine Stadt mit bischöflichem Besuch beehrt wird. Wir wissen das zu würdigen; möge jeder sein Teil dazu beitragen, daß der Stadt Neuß auch weiter der Ehrentitel verbleibt, „eine allzeit getreue Tochter der hl. Kölner Kirche zu sein", so wie es auf dem alten Stadtsiegel von Neuß zu lesen war. —

*

Goldene Hochzeit auf der Oberstraße.

Am Freitag und Samstag prangte die Oberstraße in reichem Flaggenschmuck, als Zeichen der Anteilnahme der Nachbarschaft an der goldenen Hochzeit von Jakob Meschede und seiner Frau Gertrud geb. Nöseler. Bei den 76 Lebenslenzen des Jubilars und den 80 der Jubilarin sind beide geistig und körperlich noch frisch und rüstig und waren bei den vielen Ehrungen, die ihnen bereitet wurden, mit ganzem Herzen dabei.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem prachtvollen Ständchen am Vorabend, bei dem die Rennefeldsche Kapelle aufspielte. Auch der Männergesangverein „Eintracht" unter seinem Dirigenten Philippsen brachte seine besten Liedergaben dar. Der Vorsitzende der „Eintracht", Johann Bongartz, sprach dem greisen Paar im Namen des Vereins, dessen langjähriges, und bis im vorigen Jahre aktives Mitglied der Jubilar ist, die herzlichsten Glückwünsche aus. Ein Schwiegersohn dankte im Namen des Jubelpaares für die Ehrungen.

Am Morgen des Ehrentages gaben die Verwandten und die Nachbarschaft, voran weißgekleidete Kinder, dem Paar im feierlichen Zuge das Geleit zum ehrwürdigen Münster, wo das feierliche Brauthochamt gehalten wurde. Dechant Liedmann wandte sich in herzlichen Worten an das Jubelbrautpaar und stellte sie mit ihrem von christlichem Geist und reicher Arbeit erfüllten Leben als Vorbild für die Jugend hin.

Im Hause auf der Oberstraße, wo das Jubelpaar nun bereits seit 48 Jahren wohnt, fand dann im Kreise der großen Familie der weltliche Teil der Feier statt. Außer den 4 verheirateten Kindern mit den Enkelchen waren auch 4 Geschwister der Goldbraut zu Gast, und beim Addieren des Alters der 5 alten Leutchen ergab sich, daß sie zusammen über die stattliche Zahl von 367 Jahren verfügen. Im Laufe des Tages stellten sich zahlreiche Gratulanten ein: im Namen der Pfarre sprach Dechant Liedmann die Glückwünsche aus, im Namen des Oberbürgermeisters Adjutant Masebeng, für den Mütterverein Frau Cornelius Thywissen. Auch der kameradschaftliche Verein ehem. Angehöriger des Rhein. Füsilierregiments 40, bei dem der Jubilar von 1878 bis 1880 gedient hatte, gedachte in ehrenvoller Weise seines alten Mitgliedes. Major Fritsch überbrachte im Auftrage des Verbandsführers Fürst von Hohenzollern die Glückwünsche und eine Ehrengabe. Ueberhaupt zeugten die zahlreichen Geschenke und ein wahrer Blumengarten, in den die Wohnung verwandelt war, von der Beliebtheit, deren sich das alte Handwerksmeisterpaar erfreut. Bei den zahlreichen Glückwunschschreiben war eines vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie von der Ortsgruppe Hessentor der NSDAP.

Am Abend erstrahlten Oberstraße und die angrenzenden Straßen im leuchtenden Glanze vieler bunter Lichter und ein dichtes Spalier von solchen, die ihre Anteilnahme an dem seltenen Ehrentage erweisen wollten, säumte den Weg ein, den das Paar mit dem Ehrengeleite zum Abschluß der Feier ging.

Oberbürgermeister Gelberg über Erziehungsfragen.

„Aktuelle Fragen der Neußer Jugenderziehung" war das Thema, über das Oberbürgermeister Gelberg am Samstagnachmittag in der Aula der Oberrealschule sprach. Die gesamte Neußer Lehrerschaft, die Behörden, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen waren dorthin geladen worden, weil dieser Vortrag für die Gestaltung der Jugenderziehung in Neuß richtunggebend sein sollte. Die Aula war bis in die letzten Reihen gefüllt, als Studienassessor Wassenberg den Vortragsabend mit einem Klavierstück einleitete.

Sodann ergriff Oberbürgermeister Gelberg das Wort und führte u. a. aus: Er habe die Neußer Jugenderzieher hierhin gebeten, weil man einmal in ein neues Schuljahr hineingehe und weil er sich veranlaßt gesehen habe, das Dezernat des Schul- und Jugendamtes selbst zu übernehmen. Veranlassung dazu sei gewesen, daß zum Schluß des vergangenen Jahres hier Kampfmethoden in der Jugenderziehung aufgetreten seien, durch die unsere Jugend innerlich zerrissen werde. Er betonte, daß dies kein Mißtrauen gegenüber den bewährten Kräften bedeute, sondern daß die Direktoren und der Schulrat von der Verwaltung und dem Kreisleiter gedeckt würden.

Es habe keinen Sinn zu verschweigen, was unter der Decke geschwelt habe. Mit dem Kreisleiter sei er übereingekommen, daß eingegriffen werden solle. Er habe auch mit dem Kardinal Rücksprache gepflogen und dieser sei überzeugt, daß er und die politischen Leiter hier nur das durchführen wollten, was der Führer befohlen habe, die Versöhnung des Volkes. Weil er, der Oberbürgermeister, die Methoden, die hier Platz gegriffen hätten, nicht geteilt habe, habe man zunächst vier Geistliche versetzt.

Der Oberbürgermeister umriß kurz die Ziele der Hitlerjugend, deren Aufgabe es sei, für die Geschlossenheit der Nation von den untersten Jahrgängen an zu sorgen. Wenn man den Kampf der Hitlerjugend in den vergangenen Jahren gesehen habe, dann müsse man verstehen, daß sich in ihren Reihen kämpferische Not und Haß angesammelt habe. Aus diesem Kampfgefühl entspringe natürlich auch zum Teil, was man nach der Machtergreifung sehe. Man könne nicht verlangen, daß diese jungen Leute, die jahrelang unterdrückt worden seien, nun alles von selber vergäßen und sich von selbst so einstellten, wie es nun nach der Machtübernahme erforderlich sei.

Man könne wohl sagen, daß es eine ordnungsmäßigere Revolution als die in Deutschland noch nie gegeben habe; der Führer habe alles getan, um mit offenen Armen alle Volksgenossen aufzunehmen. Man könne also auch von dem Klerus erwarten, daß er die Politik ablege und mitarbeite an dem neuen Staat und der neuen Jugend. Aus den Verhandlungen, die er mit maßgebenden Herren geführt habe, habe er jedoch gesehen, daß ein Teil des katholischen Klerus es abgelehnt habe, mitzuarbeiten. Trotzdem der Nationalsozialismus durch das Konkordat und die Einrichtung des Staatsjugendtages der Kirche gegenüber Entgegenkommen gezeigt habe, würden immer neue Methoden von klerikaler Seite erfunden, um den Kampf fortzuführen. Wer die Zersplitterung wolle, sei ein Staatsfeind, den man niederschlagen werde. Man werde nicht dulden, daß die Staatsjugend, die eine zwingende Notwendigkeit sei, bekämpft werde, und könne sich vorstellen, daß dies bei den Eltern Erbitterung hervorrufe. Man sei so weit gegangen, daß Kinder von acht bis zehn Jahren im Beichtstuhl gefragt worden seien, welchen Vereinigungen sie angehörten und welche Zeitung sie zu Hause hielten und daß man die Kommunionkinder in Mitglieder der Jungschar und Frohschar und andere eingeteilt habe.

Es werde nicht geduldet, daß in der Kirche negativ geworben werde. Man könne nicht verbieten, daß eine Werbung für die konfessionelle Jugend stattfinde, aber dies dürfe nur in positiver Form geschehen. Eine Kritik der Hitlerjugend von solchen, die feindlich außerhalb ständen, müsse man ablehnen. Wenn diese Kritiker zum Nationalsozialismus gefunden hätten, dann hätte man auch darauf gehört und abgestellt, was zu bemängeln gewesen sei. In diesem Zusammenhang sagte der Oberbürgermeister, daß anläßlich der Einberufung dieser Zusammenkunft in manchen Kreisen die Frage aufgeworfen worden sei, ob er in Er-

ziehungsfragen fachmännisch vorgebildet sei. Ob man denn glaube, er sei als Oberbürgermeister hierhin gekommen, weil er ein hervorragender Verwaltungsbeamter oder ausgezeichneter Jurist oder Wirtschaftsfachmann gewesen sei. Dies sei vielmehr geschehen, weil er seit 12 Jahren uneigennütziger nationalsozialistischer Kämpfer gewesen sei, und er darum die Gewähr biete, daß hier nationalsozialistischer Geist verwirklicht werde.

Was die konfessionellen Jugendverbände angehe, so hätten sie nach den Worten Schirachs Daseinsberechtigung, wenn sie aus einem religiösen Erlebnis heraus geformt seien. Solange aber diese Jugendverbände politische Ziele verfolgten, solange werde man nicht dulden, daß die auträten. Sobald in deren Reihen die Politik aufhöre, würde auch die Doppelmitgliedschaft gestattet. Wenn der Staat auf dem Standpunkt des positiven Christentums stehe und der Kirche die religiöse Erziehung überlasse, dann müsse ihm auch die politische Erziehung überlassen bleiben. Die politisierenden Zentrumsleute, so müsse er sie schon nennen, sollten sich überlegen, ob sie mit ihrem Handeln der Kirche einen Gefallen täten. Der politische Klerus habe in der Vergangenheit nicht nur die N.S. Bewegung bekämpft, sondern auch die gezüchtet, die seine wirklichen Feinde gewesen seien. Dem Nationalsozialismus allein sei es zu verdanken, daß die Kirche in Deutschland überhaupt noch stehe.

An die Jugenderzieher und die HJ.-Führer richtete Oberbürgermeister Gelberg sodann die Bitte, stets nur in positiver Form für den Nationalsozialismus zu werben. Wenn man die Jungens und Mädels in Erstklassige und Zweitklassige einteile, dann stoße man sie nur zurück. Es gebe in allen Unterrichtsfächern Gelegenheit, für den Nationalsozialismus zu werben.

Die Eltern sollten sich bewußt sein, daß kein deutscher Junge auf die Hochschule komme, der nicht in der Staatsjugend gewesen und nicht fanatischer Nationalsozialist sei. Er, der Oberbürgermeister, werde die Lehrer und Jugenderzieher danach qualifizieren, wieviele ihrer Schüler und Schülerinnen in der Staatsjugend seien, obwohl sie nur so werben sollten, wie er es gesagt habe.

Wenn er irgendwo den bewußten Willen gesehen habe, nicht mitzuarbeiten, dann habe er vorläufig Stellenversetzungen vorgenommen; wenn er dies aber weiterhin beobachten müsse, werde er manche noch nach Ostpreußen versetzen oder ganz aus ihrem Amte nehmen. Ein Beamter habe seine Söhne in die Staatsjugend zu schicken, dies gehöre auch zu dem Eid, den er dem Staate geleistet habe. Denen aber, die nach der Machtübernahme zu ihnen gekommen seien, denen müsse er sagen, daß sie nicht das Recht hätten, etwas Besonderes zu verlangen und sich stets mit persönlichen Sachen vorzudrängen. Durch doppelte Bescheidenheit und Opferbereitschaft hätte sie ihren guten Willen zu beweisen.

Zusammenfassend wolle er sagen, daß er um positive Mitarbeit bitte, und daß die Geistlichen, soweit sie Religionsunterricht erteilten, andere Methoden einzuschlagen hätten. Geistlichen, die den Religionsunterricht benutzten, um zu hetzen, würde das Recht der Erteilung von Religionsunterricht genommen werden. Man setze sich anderseits dafür ein, daß die Autorität der Geistlichen gewahrt bleibe. Mit Recht sage mancher Geistlicher, daß über sie Kübel von Schmutz ausgegossen würden, und mit Recht fühle sich mancher verletzt, wenn ihm jedes nationale Gefühl abgesprochen werde. Aber man möge nicht vergessen, daß über die Nationalsozialisten in vergangenen Jahren noch viel mehr Unrat ausgeschüttet worden sei. Man werde den katholischen Geistlichen in Deutschland ihr nationales Gefühl nicht mehr absprechen, wenn sie sich wie der Klerus in Polen, Belgien und Frankreich für das Vaterland einsetzten, und Deutschland in die Lage versetzten, das Volk mit gleichem Nationalstolz zu erfüllen.

Mit keiner Methode werde es gelingen, die Bewegung und Partei in den konfessionellen Streit zu verwickeln. Man lehne alles ab, was das deutsche Volk zersplittere, und die Konfessionen hätten dies in der vergangenen Zeit getan. Man werde alle Menschen, gleich welcher christlichen Konfession, gleich behandeln. Er hat, zu den Direktoren und dem Schulrat Vertrauen zu haben. Das Notwendige werde geschehen, und wenn einmal eine Härte auftrete, dann solle man dafür Verständnis haben. Verwaltung und Kreisleitung wollten, daß an der Einheit der Nation nicht gerüttelt werde, und man verlange, daß jeder mit um die Einheit der Nation kämpfe.

Riesenbesuch auf den Tulpenfeldern.

Der prachtvolle Maiensonntag brachte auch den Tulpenfeldern von Gut Birkhof einen Riesenbesuch, der sich schon am Samstag ankündigte. Aus Nah und Fern strömte es zu den Feldern dieses „deutschen Haarlem". Eine solche Völkerwanderung wie gestern war noch nicht zu verzeichnen: 12000 Menschen erfreuten sich an den prächtigen Gaben des Frühlings; zu Fuß, zu Rad und Auto, mit großen Omnibussen ging es zu den Tulpen. Nicht nur aus der näheren Umgebung und vom Niederrhein kam man und aus Wuppertal mit großen Omnibussen, sondern sogar von der Saar und aus der Gegend von Frankfurt am Main. Die Rad- und Autowachen reichten bei dem Betrieb überhaupt nicht aus.

Während die frühblühenden Tulpen jetzt ihre Schuldigkeit getan haben beginnt etwa Mitted ieser Woche die Blüte der hochstengeligen, spätblühenden Blumen, die noch schöner wird als die bisherige Pracht. Unter diesen befinden sich auch einige sehr seltene Sorten.

Unser neuer Roman.

Pan X,

so heißt die geheimnisvolle Gestalt, die versteckt im Hintergrunde des Romans steht, mit dessen Veröffentlichung wir heute beginnen. Verbrechen häufen sich, bei denen politische Dinge eine Rolle zu spielen scheinen, bis dann schließlich ein junger Polizeikommissar den Vorhang von den geheimnisvollen Dingen wegreißt und „Pan X" findet ... aber auch eine Braut, die er sich heiß erkämpft hat. Der Verfasser Alfons Zech hält seine Leser von Anfang bis zum Schluß in Spannung.

Moderne Töpferkunst im Museum. Gestern wurde im Museum am Markt eine Schau „moderne Töpferkunst" eröffnet.

Aktion gegen Fahrradmarder. Die Fahrraddiebstähle hatten in der letzten Zeit in erschreckender Weise, speziell vor öffentlichen Gebäuden und Plätzen wie Arbeitsamt, Geschäftshäusern pp. zugenommen. Dies veranlaßte die Kriminalpolizei, besondere Maßnahmen gegen die Fahrraddiebe zu treffen und sie führten auch zum Erfolg, da inzwischen der Dieb und die Hehler festgenommen werden konnten. Bei den Festgenommenen handelt es sich um vorbestrafte Personen; der Haupttäter ist bereits erheblich vorbestraft. Durch das rücksichtslose Vorgehen der Beschuldigten wurde eine Anzahl unbemittelter Personen betroffen.

Im Laufe des Tages konnten eine Anzahl gestohlener Räder herbeigeschafft und den rechtmäßigen Eigentümern ausgehändigt werden.

Es sind noch zwei Herrenfahrräder vorhanden, ein markenloses Rad und ein „Excella". Dieselben können morgens zwischen 10 und 11 Uhr bei der Kripo Neuß besichtigt werden.

Vom Auto angefahren. Auf dem Büchel wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren. Während die Radfahrerin unverletzt blieb, wurde das Fahrrad stark beschädigt.

Erste Kirmesversammlung in der Nordstadt

Mit der ersten Versammlung des Bürgerschützenvereins Neuß-Weißenberg wurde die diesjährige Reihe der Schützenfestveranstaltungen in Neuß und in der weiteren Umgebung eröffnet. Die Kapelle Rennefeld sorgte in bekannter Weise für die musikalische Schützenfeststimmung, und der fast voll besetzte Atlantiksaal bewies das allgemeine Interesse an dieser ersten Versammlung. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache gab Vereinsführer Nötges Erklärungen zu der Oberstfrage ab, die auch am Schluß der Versammlung noch offen blieb. Der Redner erklärte weiter, daß die Bürger der Nordstadt das Fest herbeisehnen. Er habe gehört, daß das Grenadierkorps in diesem Jahre noch stärker herauskomme als im vergangenen. Er erinnerte daran, daß das Fest im Vorjahre so schön verlaufen sei, womit wieder an die Tradition der Vorkriegszeit angeknüpft worden sei, in der Pfingsten 1914 überhaupt das letzte Schützenfest in Neuß gefeiert worden sei. Die Stadtverwaltung stehe dem Fest in der Nordstadt freundlich gegenüber und er hoffe, daß die Stadt auch in finanzieller Hinsicht etwas tue. Für den Zug seien fünf Kapellen und drei Tambourkorps erforderlich. Als auf die Frage, ob auch in diesem Jahre das Fest gefeiert werden soll mit dem bekannten „Zog, Zog" geantwortet worden war, erklärte der Vereinsführer, daß das Schützenfest 1935 nun gesichert sei.

Komiteemitglied Seeberger erinnerte dann in einer Ansprache an die Neugründung des Bürgerschützenvereins und er müsse feststellen, so sagte er, daß die Begeisterung größer sei als im Vorjahre. Dazu trage auch das Gefühl bei, daß wir Deutschen nun nach Einführung der neuen Wehrhoheit keine zweitklassigen Menschen in der Welt mehr seien. Die Gründung der Schützenvereine vor Jahrhunderten seien auch ein Ausdruck der Wehrhaftigkeit gewesen. Jeder solle die Möglichkeit haben, das Fest mitzumachen, und deshalb seien die Beiträge nach nationalsozialistischen Grundsätzen gestaffelt worden. An die Bürger der Nordstadt ergehe der Aufruf, passive Mitglieder zu werden und zu opfern für die, die mit materiellen Gütern nicht so gesegnet seien. Der Redner übermittelte dann noch die Wünsche des verhinderten Kreisleiters Erich Börger für ein gutes Schützenfest auf der Furth.

In seiner Schlußansprache gab Vereinsführer Nötges noch die Termine für die Versammlungen bekannt, wonach am 18. Mai Generalversammlung mit Oberstehrung, am 1. Juni Königsehrenabend und am Pfingstmontag letzte Generalversammlung ist. Die Beiträge für Erwerbslose betragen 1 Mk., jedoch soll der, der auch dazu nicht in der Lage ist, nicht zurückzustehen brauchen. Die Beiträge für die übrigen aktiven Mitglieder seien auf 2,50 Mk. festgesetzt. Zur Anspornung für die Gestaltung des Fackelzuges seien für die besten Fackeln Geldpreise in Höhe von 20, 15, 10, und einige zu 5 Mk. ausgesetzt worden. Mit einem Gedenken an Führer und Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

Das „Grüne Korps". Die Kameraden der Regimenter der NJR 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, RFAR 51 und 52, Ref.-Jäger-Batl. 23 und 24, Gen.-Komp. sowie alle übrigen Formationen treffen sich am 11. und 12. Mai 1935 in Marburg an der Lahn, dem Ort, an dem das berühmt gewordene Ref.-Jäger-Batl. 24 aufgestellt wurde. Nähere Angaben erteilt: Ed. Kohlmetz, Marburg an der Lahn, Bahnhofstraße 34.

Beschädigte Verkehrszeichen. Ende vorigen Monates sind im Stadtgebiet zwischen Hindenburgplatz und Jülicherstraße eine ganze Anzahl Verkehrszeichen beschädigt und umgerissen worden. Zweckdienliche Angaben sind bei der Kriminalpolizei Rathaus, Neuß, Zimmer 24 zu machen. Belohnung und Geheimhaltung wird zugesichert.

Eine Sparuhr gefunden. Bei der Kriminalpolizei Neuß ist eine Sparuhr der Dresdener Bank, Nr. 222, sichergestellt, die in einem Garten an der Friedrichstraße in aufgebrochenem Zustande gefunden worden ist. Zweifellos dürfte Diebstahl vorliegen. Der Eigentümer wolle sich im Rathaus Zimmer 24 melden.

Fahrrad gestohlen. Von einem noch unbekannten Täter wurde aus dem Keller eines Hauses auf der Tückingstraße ein verschlossenes Fahrrad gestohlen.

Ein Liebhaber von Salzmandeln. In einem Hauseingang wurde ein aufgebrochener Salzmandelapparat gefunden, der zweifellos aus einem Diebstahl herrühren dürfte.

„Deutschland muß leben".

Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen in der Bürgergesellschaft.

Die Säle der Bürgergesellschaft hatten außer dem Schmuck der Fahnen und Bilder, den sie bei großen Feiern aufzuweisen pflegen, gestern noch Spruchbänder an den Wänden, die dazu aufforderten, die Mütter zu ehren und der Familie zu leben und damit dem Vaterland zu dienen, wie Hindenburg einmal gesagt hat, und wiesen damit auf den besonderen Charakter dieser Kundgebung, zu der der Kreisverband Neuß-Grevenbroich im Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands die gesamte Bevölkerung aufgerufen hatte. Aber es sollte nicht nur Wissen über bevölkerungspolitische Fragen vermittelt werden; der Kreisverband hatte ein umfangreiches Programm mit Musik und Gesangvorträger aufgestellt, das bei der großen Gemeinde, die sich in der Bürgergesellschaft eingefunden hatte, auch starken Beifall fand.

Eine sehr große Zahl von Behörden und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens konnte von dem Kreiswart Reindorf begrüßt werden, der dies als ein Zeichen der guten Zusammenarbeit von Behörden, der Partei und dem Reichsbund wertete, die gerade im hiesigen Kreise vorbildlich sei. Der Redner erinnerte an das Wort Adolf Hitlers, daß er die Familie in den Schutz des Staates stellen werde, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Kundgebung dazu beitragen werde, daß den Kinderreichen die Beachtung zuteil werde, die ihnen gebühre.

Die Kapelle, die schon vor Beginn sich in dankenswerter Weise betätigt hatte, wartete mit einem Musikstück auf, und ein Düsseldorfer SA-Mann trug ein Gedicht „Versailles" vor. Dann zeigte der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" Neuß sein gutes Können in zwei Liedervorträgen, die besonderen Beifall fanden. Und auch Theo Fröhling, der von Musiklehrer Seitz am Klavier begleitet „In diesen heiligen Hallen" und „Einst war ich ein Jüngling", sang, konnte sich nicht über ein beifallmüdes Publikum beklagen.

Von Kreisleiter Erich Börger wurde in einer Ansprache betont, daß eine gute Zusammenarbeit zwischen der Partei und dem Reichsbund eine Selbstverständlichkeit sei. Denn wenn die Arbeit der Partei von Wert und Bestand sein solle, dann müsse die Zukunft des deutschen Volkes sichergestellt sein, und die könne nur durch gesunde Kinder sichergestellt werden. Um die Zukunft des deutschen Volkes werde die Partei stets die Kinderreichen Unterstützen. Auch er werde hier in Neuß alles tun, um ihnen zu helfen.

Nach einem weiteren Musikvortrag sprach dann der stellvertretende Reichsbundesleiter Konrad, Berlin, über Fragen des Volkes, des Volkstums und der Zukunft der Nation unter dem Motto „Deutschland muß leben".

Die Geschichte, die Lehrmeisterin der Völker, so führte der Redner aus, sei auch ein Tatbericht darüber, daß diejenigen, die ihre Lehren nicht verstanden hätten, mit Tod und Untergang gestraft wurden, ein Tatbericht des Schöpfers über die Völker, die die von ihm geschaffenen Gesetze des Lebens mißachteten. Trotz kultureller Leistungen seien ungezählte Völker untergegangen. Aus dieser Erkenntnis solle die Gegenwart im Gegensatz zur Vergangenheit lernen und die Folgerungen ziehen. In einer Unterredung, die der Vortragende mit dem Führer hatte, habe dieser gesagt, daß nicht die Wirtschaft das Schicksal unseres Volkes bestimme, wenn man auch alles tue, um sie dazu zu bringen Dienst am Volke zu tun, und auch nicht Kanonen und Soldaten, sondern daß das Schicksal des deutschen Volkes stehe und falle damit, wie es zum Kinde stehe.

Die Geschichte wisse nicht von Völkern zu berichten, die durch die Not untergegangen seien, sondern nur dadurch, daß sie die Gesinnung, die nach der Familie ausgerichtet war, verloren, weil sie nicht mehr den Mut aufgebracht hätten, das Gebot zu Wachsen und Sich-zu-mehren zu befolgen. Die Völker seien dann verfallen, auch wenn sie starke Mauern um ihr Reich bauten. Wenn Frankreich heute nach Sicherheit schreie und seine Grenzen ungeheuer befestige, so sei das nur ein Zeichen, daß es den Glauben an seine innere Kraft verloren habe. Das römische Reich sei zerfallen, weil seine Bürger ausgestorben seien, während nur die „Proletarier", die Brot und Spiele und keine Verantwortung wollten, sich vermehrten.

Wenn man sich den Begriff Volk vor Augen halte, dann sehe man den gewaltigen Unterschied zwischen der vergangenen und der heutigen Zeit. Volk habe in der Vergangenheit Klassenkampf bedeutet; Volk aber bedeute das, was aus dem Blut unserer Ahnen in fernster Zeit auf uns überkommen sei und was aus dem Boden erwachsen sei, den unsere Ahnen fruchtbar machten. Die Dinge, die man in der vergangenen Zeit vielfach verspottet habe, seien die wahren Wunder der Welt; der Mutterglauben müsse den Menschen wiedergegeben werden. Der Redner zitierte das Wort, daß wir Tropfen in dem Strom seien, der von unseren Ahnen in die deutsche Zukunft hinüberfließe. Das mache den Menschen demütig und stolz zugleich als Diener am ewigen Leben des Volkes. Aus Blut und Boden sei das geworden, was man deutsches Volkstum nenne. Volk sei ein Begriff, nach dem sich in unserer Zeit alles auszurichten habe.

Der Nationalsozialismus sei kein äußerliches Geschehen, sondern ein Bekenntnis zu den Lehren der Geschichte, zu dem Leben und seinen Gesetzen. Er wolle die Lebensordnung in allem, was im Volke geschehe, wieder zur Geltung bringen.

Der Staat sei nur ein Mittel, das Leben des Volkes zu sichern, damit es seine Sendung in der Welt erfüllen könne. Eine Nation werde nur durch das Geborenwerden geschaffen, wie es das Wort schon sage, und dadurch auch nur das Reich.

Auch Deutschland sei in seinem Bestand bedroht, weil es in den vergangenen Jahren einen Geburtssturz zu verzeichnen gehabt habe, der nur noch von Schweden unterboten werde. An dem Beispiel von Schweden sehe man, daß es nicht die Not sei, die zum Geburtenrückgang führe. Von 1915 bis heute habe man einen Verlust von 14500000 nicht geborenen Menschen zu verzeichnen. Wenn diese heute alle Konsumenten seien, könne man sich denken, wieviel Arbeit durch sie beschafft werde. Wenn von 100 Ehen 40 kinderlos blieben und ein weiterer Prozentsatz kinderarm, so sei das ein Frevel an der gottgewollten Lebensordnung. Der Grund hierfür liege nicht in äußeren Umständen, sondern in der Gesinnung. Darum wolle auch der Nationalsozialismus kein äußeres Getue, sondern ein Bekenntnis zum Leben. Die Lebensordnung sei zerstört, wenn man sich etwa ein Auto auf Kosten des Lebens eines Kindes anschaffe.

Die Familie solle nach einem Wort des Führers heute als Fundament in den Staat und in die Wirtschaft eingebaut werden. Es seien zur Zeit große Reformen in Vorbereitung, die diesem Einbau Rechnung tragen würden, insbesondere auf den Gebieten der Besoldung und der Siedlung. Der Redner schloß mit einer Ehrung aller derjenigen, die ein heldenhaftes Leben führen, damit Deutschland lebe.

Das verschollene Flugzeug aufgefunden.

Die Insassen tot.

DNB Berlin, 5. Mai. Das Reiseflugzeug D-ORYH, das auf seinem Fluge von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am Samstagvormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg aufgefunden worden.

Der Absturz muß den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der Besatzung, die aus dem Fluglehrer Sacht und den Flugschülern Heinrich und Deichmann bestand, sind als Fluggäste der Generalmajor im Reichsheer Höring mit Frau und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe Braun ums Leben gekommen.

Holzarbeiterfrauen aus der dortigen Gegend wurden durch die Nachricht von dem Verschwinden des Flugzeugs daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag von ihren Arbeitsstätten aus ein krachendes Geräusch gehört hatten und erstatteten die Meldung, die zur Auffindung führte. Aus ihren Aussagen und dem Befund an der Unglücksstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erdberührung gekommen und dabei abgestürzt ist.

*

Die deutsche Regierung hat nach der Auffindung des Flugzeuges Anlaß genommen, durch ihren Militärattachee in Prag den tschechoslowakischen Behörden den Dank für die Bereitwillige Unterstützung der Bemühungen um die Verschollenen auszusprechen.

Schweres Bootsunglück auf der Donau.

6 Tote.

Wien. Ein schweres Bootsunglück auf der Donau hat Sonntag bei Mitter-Arnsdorf in der Wachau sechs Menschenleben gekostet. Eine Gesellschaft von zehn Personen wollte mit einem Boot den gegenwärtig infolge des Hochwassers sehr reißenden Donaustrom überqueren. Das Boot kenterte plötzlich und alle zehn Insassen stürzten in die eiskalte Flut. Nur vier von ihnen konnten gerettet werden, während die übrigen sechs ertranken. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden. Ein geretteter 13jähriger Gymnasiast aus Wien hat bei diesem Unglück Vater und Mutter verloren.

Justizmord durch Vergeßlichkeit.

Begnadigungsurkunde in den Gerichtsakten vergessen.

New-York. Aus Los Angeles wird ein Fall von Bürokratismus gemeldet, der einzigartig dastehen dürfte und das Leben eines zum Tode Verurteilten kostete. Gegen den Neger Griffin, der beschuldigt wurde, einen Studenten überfallen und erstochen zu haben, verhängte das Gericht die Todesstrafe. Der Verteidiger des Angeklagten, Richard F. Bird, legte gegen dieses Urteil Berufung ein, mit der Begründung, der Neger habe in Notwehr gehandelt. Diese Argumentation dürfte, wie jetzt festgestellt wurde, sogar durchaus berechtigt sein. Es hätte also zu einer zweiten Gerichtsverhandlung kommen müssen. Plötzlich aber erfuhr Bird, daß der Angeklagte und noch nicht rechtsgültig Verurteilte den Galgen bereits bestiegen habe. Bird wandte sich sofort an das zuständige Gericht, wo man zum allgemeinen Entsetzen feststellte, daß der Gerichtsschreiber die Berufungsurkunde zwar zu den Akten genommen, sie aber dort völlig vergessen hat. Der vergeßliche Gerichtsschreiber wird nun seinerseits vor Gericht gestellt werden.

Vorverkauf für die Reichsausstellung „Frau und Volk".

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zur Reichsausstellung „Frau und Volk" hat begonnen. Vorverkaufskarten sind in sämtlichen Büros der Kreisamtsleitungen der NS.-Frauenschaft zu erhalten, beim Verkehrsverein Düsseldorf, im Reisebüro des Völkischen Verlages, im Reisebüro Jonen und im Reisebüro des „Mittag". Genannte Stellen sind gern bereit Auskunft über alle die Reichsausstellung „Frau und Volk" angehende Fragen zu geben.

Wir weisen darauf hin, daß die Ausstellungsleitung mit den Vorverkaufskarten verschiedene Vergünstigungsscheine verbunden hat, die u. a. zur verbilligten Benutzung von Fahrtgelegenheiten mit den Rheindampfern, Besuch der städt. Bühnen berechtigen.

Außerdem gibt der Verkehrsverein Düsseldorf für die auswärtigen Besucher Tagungskarten heraus, die in Verbindung mit den Vorverkaufskarten zu verbilligten Fahrten mit der Rheinbahn berechtigen.

Die Nachfrage nach Vorverkaufskarten ist, wie die einzelnen Stellen melden, außerordentlich rege.

Fahrzeuglenker, Vorfahrtsrecht beachten!

In den letzten Wochen ereigneten sich innerhalb des Stadtgebietes Neuß **sehr viele** Verkehrsunfälle, bei denen das **Vorfahrtsrecht nicht** beachtet wurde. Bei einem Unfall war ein Menschenleben zu beklagen. Ein Kraftfahrer von Weckhoven stieß mit seinem Lastwagen mit einem Personenkraftwagen aus Wuppertal zusammen, wobei ein Kind auf dem Bürgersteig derart schwer verletzt wurde, daß es an den Folgen starb.

Vorfahrt hat bei Straßen **gleicher Bedeutung** wer **von rechts** kommt.

Bei Hauptverkehrs- und Nebenstraßen die Hauptverkehrsstraße, kenntlich gemacht **durch Dreieckschilder** in der **Nebenstraße.**

Vorfahrtsrecht besteht **nicht,** wenn der andere **Verkehrsteilnehmer bereits in der Kreuzung** ist.

Durch Motorkraft angetriebene Fahrzeuge und Straßenbahnen haben auch **vor** den anderen Wegebenutzern **Vorfahrtsrecht!**

Bildtelegraphie Deutschland—Belgien. Am 27. April ist der Bildtelegraphiedienst zwischen Deutschland und Belgien (öffentliche Bildstelle Brüssel) eröffnet worden. Für die von den Bildstellen Berlin und Köln aus nach Belgien übertragenen Bilder sind die höchstzulässigen Abmessungen auf 13×18 Zentimeter festgesetzt, die von den Bildstellen Frankfurt (Main) und München aus übertragenen Bilder dürfen bis zu 17×24 Zentimeter groß sein; größere Bilder muß der Absender entsprechend zerlegen. Die Gebühr für ein Quadratzentimeter Bildfläche beträgt 12 Rpfg., die Mindestgebühr ratzentimeter Bildfläche beträgt 12 Rpfg., die iMndestgebühr

---

ALFONS ZECH:

PAN X

NR. 1

COPYRIGHT BY AUFFENBERG VERLAGSGESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN 1934

1.

Jens Tarjanne steht auf dem Gehsteig und wartet. Eilige Autos flitzen mit abscheulichem Lärm an ihm vorbei. Tarjanne will auf die andere Seite. Nervös rückt er an seiner Hornbrille herum. Er ist bereits ungeduldig geworden.

Plötzlich stutzt er und schaut angestrengt auf die andere Seite der Straße hinüber.

„Mein Gott . . .", denkt er verblüfft, „. . . das ist doch Lil. Aber gewiß ist das Lil. Da meint man, sie sei noch auf der Universität, und dabei geht sie hier mit einem Herrn spazieren. Der muß ich aber wirklich den Kopf zurechtsetzen . . ." Jens ist wirklich wütend, so wütend, wie eben ein Bruder auf seine jüngere Schwester sein kann, wenn er sie unverhofft auf eigenen Wegen ertappt. Jens Tarjanne hat jetzt den ersten Schritt auf den Fahrdamm getan. Aber schon warnt ihn das brummende Signal eines Wagens, und er muß wieder zurück.

„Lil . . . mit einem Fremden? Jetzt um diese Zeit? Aber war das überhaupt ein Fremder? Kenne ich den Herrn denn nicht? Hat er nicht eine frappante Aehnlichkeit mit . . . ."

Während Jens Tarjanne sich noch diesen Ueberlegungen hingibt, wird die Straße plötzlich frei. Mit raschen Schritten überquert er den Fahrdamm und sucht hastig nach Lil und ihrem Begleiter. Doch sein Bemühen ist vergeblich. Die beiden sind längst verschwunden. Aergerlich schaut Jens auf seine Uhr und entdeckt bestürzt, daß er eilen muß, wenn er seinen Zug noch erreichen will.

„Na . . ., wenn ich morgen zurück bin, dann werde ich der guten Lil den Kopf einmal tüchtig waschen." Und dabei weiß er genau, daß sein Vorsatz doch ins Wasser fallen wird, wenn Lil mit ihren Lausbubenaugen so überlegen blinzelt. Wenn sie nur den Mund zum Schmollen verzieht . . . dann muß er ihr ja wieder gut sein.

„Lil . . .", denkt er im raschen Gehen, „. . . . Lil . . . ja, ja . . . ich bin eben zu sehr beschäftigt. Müßte mich mehr um sie kümmern. Aber die Partei und die kommenden Wahlen —"

Und doch nimmt er sich vor, Lil nach seiner Rückkehr aus Abo aufzusuchen und ihr tüchtig ins Gewissen zu reden.

*

Aber dazu kommt Jens Tarjanne nicht mehr. Denn als er nach Helsingfors zurückkehrt, findet er das dringende Telegramm der Polizeistation eines kleinen Ortes bei den Immatra-Wasserfällen vor. Und mit dem nächsten Expreß verläßt ein völlig verstörter Jens die finnische Hauptstadt.

*

Jens Tarjanne bricht nicht zusammen, als ihn der Polizeibeamte vor die leblose Gestalt seiner Schwester führt. Nein, er bleibt stehen. Aufrecht und kerzengerade wie ein Mann. Nur seine blaßblauen Augen weiten sich. Erstaunen, grenzenloses Erstaunen, Trauer und Schmerz spiegeln sich in diesen Augen, die sonst klar und froh wie Kinderaugen in die Welt blicken.

Unheimliche Ruhe lastet in dem kleinen Raum, in dem man die tote Lil gebettet hat. Und in dieses Schweigen fällt plötzlich ein Stöhnen aus Jens Tarjannes Munde. Dann sagt er leise, als befürchte er, die Tote mit seinen Worten zu stören:

„Ja . . . es ist meine Schwester . . ."

Dann bleibt er noch bei der Toten. Der Beamte hat sich räuspernd abgewandt, raschelt mit seinen Papieren und versucht, seine Rührung hinter einer bärbeißigen Amtsmiene zu verstecken. Jens Tarjanne aber steht da und schaut und schaut.

Da liegt Lil nun. Liegt da in ihrem Sportkostüm auf einem hölzernen Schragen. Ganz still. Die Augen sind geschlossen. Das Gesicht ist etwas verzerrt, als hätte sie das Sterben sehr geschmerzt. Irgend eine Hand halte ihre schmalen Hände zusammengefügt, vielleicht auch ihre Augen geschlossen.

Jens sieht die häßlichen Wassertropfen nicht, die unter dem Schragen zu einer Pfütze zusammenlaufen. Tropfen um Tropfen fällt mit leisem Klicken in diese Pfütze. Die Tränen aber, die aus seinen Augen rinnen, die fließen lautlos.

*

Am Abend fährt Jens wieder nach Helsingfors zurück. Die amtlichen Formalitäten sind rasch erledigt. „Tod durch Unfall . . .", steht in dem gestempelten Papier, das Jens jetzt sorgsam in seiner Brieftasche verwahrt.

Den Gedanken an Selbstmord hatte Jens entschieden zurückgewiesen, also war es eben ein „Unfall" gewesen. Da sein Name als Politiker auch in diesem kleinen Nest etwas galt, durfte er die Tote sofort mitnehmen. In einem Sonderwagen, der dem Expreß angehängt worden ist, liegt Lil nun. Jens wollte die tote Schwester nicht am Immatra lassen, in dessen wildstürmendem Wasser sie gestorben war. Der toten Mutter zur Seite. Und während der Expreß an dunklen still träumenden Wäldern und Wiesen vorbei durch die Nacht rast, weiße Nebelfetzen hinter sich lassend, wie ein schattenhaftes Phantom, sitzt Jens Tarjanne einsam und traurig in seinem Abteil und fragt wieder und wieder: „Warum bloß?"

Und diese Frage quält Jens noch lange.

*

Lil Tarjanne ruht jetzt schon seit Tagen an der Seite der toten Mutter. Jens hat die Habseligkeiten der Schwester aus ihrem Mietszimmer holen und alles in seine kleine Zweizimmerwohnung an der Esplanade schaffen lassen, die er seit zwei Jahren bewohnt.

Immer wieder macht er sich Vorwürfe, überhaupt in die Trennung eingewilligt zu haben, als Lil mit dem Plan, sich selbst ein möbliertes Zimmer nehmen zu wollen, herausrückte. Hätte er damals nicht nachgegeben . . . vielleicht lebte Lil noch. So aber . . . die räumliche Trennung, die intensive Arbeit für seine Partei. Es war zuviel, um sich noch jeden Tag um Lil kümmern zu können.

*

Jens Tarjanne hat sich wieder einmal in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen und grübelt. Das plötzliche Sterben Lils beschäftigte ihn immer mehr. Es ist für ihn ein Rätsel und Jens Tarjanne liebt keine Rätsel. Sein Charakter strebt nach Klarheit. Wieder fällt ihm jene kurze Begegnung auf der Straße ein. Er versucht das Bild ihres Begleiters vor seine Augen zu bekommen. Hat die Liebe bei Lils Tode eine Rolle gespielt? Steckt hinter Lils Sterben eine dunkle Tragödie?

Jens findet keinen Anhalt, keinen Grund zu solchem Verdacht. Sofort nach Lils Bestattung hat er alle Habseligkeiten der toten Schwester durchsucht, hoffend, ein Schreiben von ihr, ein Tagebuch, irgend etwas von Bedeutung zu finden. Aber alles ist vergeblich gewesen. Eigentlich hat aber gerade dieser Umstand Jens erst recht mißtrauisch gemacht. Sollte dieses junge Mädel wirklich nichts, gar nichts aufgeschrieben haben? Keine Briefe erhalten haben? — — — Und dann dieser Begleiter? Wer war der Mann?

Jens' Augen streifen über die glatte Schreibtischfläche, hängen plötzlich an Lils Bild, aus dem sie, im weißen Sommerkleid, lachend und froh zu ihm herschaut.

„Lil . . .", stöhnt Jens traurig, „. . . Lil . . . sag mir's doch, warum bist du gestorben? Wer trägt die Schuld daran? Ich will Dich rächen . . ."

Aber das Bild lächelt nur. Gibt keine Antwort. Lil Tarjanne muß ihr großes, schweres Geheimnis mit in die tosenden Wasser des Immatra genommen haben. Jens springt auf. Der Schlußsatz des amtlichen Protokolls ist ihm plötzlich eingefallen:

„Die Tote hatte eine kleine Tasche in der rechten Hand . . ."

Die Handtasche? Wo hat er die zuletzt gesehen? Wie von einem Fieber gepackt, durchstöbert er nochmals die Sachen der Toten. Endlich findet er die kleine Ledertasche in einem kleinen Reisekoffer. Das Leder ist verwaschen und zusammengeschrumpft. Das kleine Schloß ist verrostet und läßt sich nur schwer öffnen. Fast mit Gewalt reißt Jens die Tasche auf und schüttet den Inhalt auf die Tischfläche. Wenig genug ist's, was er findet. Ein zerknülltes Taschentuch mit Lils Monogramm, Puderdose, Lippenstift, einen kleinen Taschenspiegel . . . . In einem Ledertäschchen noch etwas Münzgeld und eine Banknote über fünfzig Finnmark. Sonst nichts? Keine Briefe, keine Papiere. Ein paar Visitenkarten mit Lils Namen und Adresse finden sich zwischen die Blätter eines winzigen Notizblockes gelegt. Er durchblättert das kleine Heft. Findet ein paar nichtssagende Adressen und Telefonnummern von Bekannten . . . sonst nichts! Jens überlegt. Und nochmals durchsuchen seine Finger eingehend das Leder . . . An der Außenseite ist noch ein kleines Gefach. Seine Finger suchen, spüren etwas und zerren einen verknüllten Fetzen Papier heraus.

Sorgsam streicht er den Zettel glatt, bevor er ihn betrachtet. Lils Handschrift springt ihm entgegen. Steil, fest nach links hängend, stehen die Buchstaben . . . Er liest:

„. . . . und wenn ich starb . . . dann ist es Mord! Mord . . . heil ich weiß, wer Pan X ist! Pan X ist . . . niemand anderer als . . . ."

Jens Augen werden groß. Mord . . . denkt er. Mord . . .? Pan X? Aber der Zettel verrät nicht mehr. Eine Ecke ist abgerissen. Gerade dort, wo der Name stehen sollte. Der Name dessen, der Lil mordete!

Seine ungestüme Erregung ebbt jäh ab. Eine eisige Ruhe überkommt Jens Tarjanne. Oh . . . er ist froh, unendlich froh, diesen Zettel gefunden zu haben. Denn jetzt weiß er wenigstens, daß er frei von Schuld ist. Lil ist einem Mord zum Opfer gefallen . . . und an ihm liegt es jetzt, den Mörder zu finden.

Aber was tun? Zur Polizei gehen? Aber so rasch der Gedanke gekommen ist, so rasch verwirft er ihn wieder.

Polizei, das hieße vor allem warten, untätig sein . . . und das konnte Jens nicht mehr.

*

Jens Tarjanne ließ sich von der Partei zwei Wochen Urlaub geben, der ihm sofort bewilligt wurde. Am anderen Tage war er bereits in der Gegend der Immatra-Fälle und mit den Arbeitern befreundet, die Lils Körper im Wasser entdeckt hatten. Stück um Stück versuchte er vorwärts zu kommen. Und kam vorwärts. Schon drei Tage später erfuhr er in einem kleinen Gasthaus, daß Lil mit einem Mann dort Tee getrunken habe und mit ihm nach den Wasserfällen gegangen sei. Er ließ sich die genaue Beschreibung ihres Begleiters geben und kam zu dem Schluß, daß dies der Mann gewesen sein müsse, den er mit Lil in Helsingfors zusammen gesehen hatte.

Die Spur der beiden verlor sich, je näher er dem Immatra kam. Lil hatte man dann genau 24 Stunden später aus dem Wasser gezogen. Der Mann aber war und blieb spurlos verschwunden.

*

Als Jens wieder in Helsingfors ist, führt ihn sein erster Weg zu Lils ehemaliger Wirtin. Nach anfänglichem Mißtrauen hört er zum erstenmal von Lils öfterem nächtlichen Ausbleiben . . . und steht starr vor Ueberraschung, als ihm die Wirtin eine kleine Nadel gibt, die sie nach Lils Tode im Zimmer gefunden hat.

Diese Nadel brachte ihn auf ganz absurde Gedanken . . . auf geradezu unsinnige Gedanken . . . Aber die Nadel war da, das ließ sich nicht leugnen.

*

Zehn Tage darauf lernte Jens Miriam Wladowsk kennen! Und was der Haß, die Rachsucht nicht vollbringen konnte . . . die jäh in seinem Herzen stürmende Liebe zu dieser seltsamen Frau, die so plötzlich in sein Leben getreten war, sie brachte Jens Tarjanne auf die Spur von . . . Pan X.

Sommer wars gewesen, als Lils Leben in den Wassern des Immatra endete. Die grauen Winternebel krochen schon über Helsingfors, als Jens Tarjanne Abrechnung halten wollte mit Pan X.

(Fortsetzung folgt.)

Seit fünf Tagen Wolkenbrüche über Bahia

100 Todesopfer?

DNB Rio de Janeiro, 4. Mai. Seit fünf Tagen gehen über die Gegend von Bahia Wolkenbrüche nieder, die am Freitag und Samstag die Stadt weithin überschwemmten. Eine Feuerwehrmannschaft, die zur Hilfeleistung bei einem Erdrutsch eingesetzt war, wurde unter den Erd massen begraben.

Viele Gebäude, darunter ein Hotel und ein Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Auch der Fernsprech- und Telegraphenverkehr liegt still. Eine Verbindung mit Bahia ist nur auf funkentelegraphischem Wege möglich. Unter den vielen obdachlosen Familien ist eine Panik ausgebrochen, da man ihnen infolge der Ueberschwemmung keine Hilfe bringen kann. Die Todesopfer werden bereits auf über 100 geschätzt.

Das deutsche Lied.

Rheinischer Gausängertag in Köln.

Der Sängergau Rheinland im Deutschen Sängerbund hielt am Samstag, dem 4. und am Sonntag, dem 5. Mai in Köln seinen diesjährigen Gausängertag ab. Die Gautagung wurde am Samstag nachmittag mit einer Gauführerratssitzung eröffnet, wobei aktuelle Fragen der deutschen Sängerorganisation behandelt und erörtert wurden. In der anschließenden Tagung der Kreisführer und Kreischorleiter standen musikalische Fragen zur Beratung.

Am Sonntag vormittag fand als festlicher Auftakt des Sängertages eine musikalische Morgenfeier im großen Saale des Kölner Gürzenich statt. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als unter Stabführung des Kapellmeisters F. Gilles sen das Kölner Symphonieorchester die Feier mit der Coriolan-Ouvertüre von Beethoven einleitete.

Dann hielt der Direktor der Staatlichen Musikhochschule in Weimar, Prof. Dr. Felix Oberborbeck einen Vortrag über das Thema: Der neue Geist im deutschen Lied.

Dann sangen der Kölner Männer-Gesangverein unter seinem Dirigenten Generalmusikdirektor E. Papst (Münster), der MGV der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G., unter Leitung von Musikdirektor Schell (Köln) und der MGV Sängerbund Köln-Mülheim unter Leitung von Musikdirektor Kluck (Köln) neuzeitliche Chorwerke, die Kantate „Vom Menschen" von Lißmann, zwei Männerchöre von Sendt und den Chorzyklus „Feier der neuen Front" von R. Trunk. Die Variationen aus dem C-Dur-Quartett von Haydn beschlossen die eindrucksvolle Morgenfeier.

✣

Am Nachmittag fand in der Kölner Bürgergesellschaft die große Tagung des Gausängertages statt, die seitens des Kölner Männerchors unter Leitung von Musikdirektor Peter Weber mit zwei Begrüßungschören eingeleitet wurde.

Der kommissarische Gauführer Dr. Paul Fischer (Koblenz) erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß jetzt nicht nur ein Deutschland der Macht, sondern auch der Schönheit aufgebaut werde. Die Kunst des Gesanges sei der Sängerschaft mehr als ein schönes Spiel, sie sei ein Symbol zur Verinnerlichung des Gemeinschaftsgedankens und des Erlebens des Heimatgefühls.

Der Kreisführer des Sängerkreises 10, Köln, Rechtsanwalt Dr. Stryck (Köln) hieß dann die Gäste in der Domstadt aufs herzlichste willkommen. Die Sänger müßten sich gegenseitig unterstützen und wie Brüder zusammenstehen. Wenn sie in diesem Sinne handelten, würde jede ihrer Tagungen von Erfolg gekrönt sein. Darauf nahmen die Vertreter der NSDAP, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden das Wort zu kurzen Begrüßungsansprachen.

In Vertretung des Reichsschulungsleiters Alfred Rosenthal-Heinzel sprach dann Sängerführer Diepold (Franken) über die Volksmusikarbeit im DSB. Es sei heute schon eine abgedroschene Redensart, daß das 19. Jahrhundert uns nur Unheil gebracht habe. Aber die großen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften hätten zu einer gefährlichen Ichkultur geführt und trotz aller Fortschritte Hunger und Arbeitslosigkeit nicht verhindern können. Eine ähnliche Entwicklung habe sich im Musikwesen gezeigt. Trotz herrlicher Konzerte und eines großartigen Apparats selbstherrlicher Vereine seien die Konzertsäle leer geblieben, und das Volk habe nicht mehr gesungen.

Der DSB sei gewillt, unentwegte Aufbauarbeit zu leisten. Er habe dabei in den Schulungslagern den politischen Sänger zu formen, dessen größtes Erlebnis die Sangeskameradschaft sei.

Sängerführer Diepold behandelte dann die Fragen einstimmiger oder mehrstimmiger Gesang-, Konzert- oder offene Singstunde und Gesangvereinsfeste oder Feiergestaltung. Es sei ebenso falsch, nur einstimmig wie nur mehrstimmig zu singen. Das einstimmige Lied müsse als Bekenntnislied und, wie auch der Chor, seiner Zeit und an seinem Platz gesungen werden. Konzerte seien heute nötiger denn je, aber mit richtiger Programmgestaltung und nur bei leistungsfähigen Vereinen. Für die große Zahl der kleinen Vereine komme die offene Singstunde in Frage, die aber nicht von der rein musikalischen oder organisatorischen Seite angefaßt werden dürfe, sondern ein Bekenntnis darstellen müsse. Den Gesangvereinsfesten sei eine würdige Feiergestaltung mit Höhepunkten und entsprechenden Zeremonien vorzuziehen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Sängerschaft zur Mitarbeit.

Die Versammlung genehmigte dann die neue Satzung des Sängerkreises 9 Rheinland einstimmig. Nach Verlesung der Niederschrift des Gausängertages in Duisburg wurden dann der Geschäfts- und Kassenbericht für 1934 vorgetragen. Die Zahl der Vereine im Gau hat sich bis heute auf 2000 vermehrt. Die wirtschaftliche Lage habe sich weiterhin so vorteilhaft entwickelt, daß der Gau mit Abschluß des Jahres 1935 von jeder materiellen Schuld befreit sein wird.

Als Gauführer wurde anschließend der bisherige komm. Gauführer Dr. Paul Fischer (Koblenz) einstimmig gewählt, der für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankte und versprach, alle seine Kräfte für die Bestrebungen der Sängerschaft einzusetzen. Nach Wahl der Kassenprüfer für 1935/36 und Bekanntgabe des Jahresvoranschlages für 1935, der mit einem Gesamtaufkommen von 84 000 Mark rechnet, machte Gauchormeister Dr. Ferdinand Collignon (Koblenz) Ausführungen über die kulturprogrammatische Arbeit.

Am Abend fand der Gausängertag mit einem öffentlichen Gemeinschaftssingen vor dem Portal des Kölner Rathauses seines Abschluß.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 6. Mai 1935.

Patrozinium in Elfgen

Gestern feierte die Pfarre Elfgen das Fest ihres Pfarrpatroziniums, des hl. Ritters Georg. Am Morgen in der Frühe des herrlichen Maientages zog die hergebrachte Georgiusprozession mit den Reliquien des Heiligen durch die Pfarre. Das anschließende feierliche Levitenamt zelebrierte hochw. Pfarrer Radermacher, dem hochw. Pfarrer Ball von Garzweiler und ein Herr Pater aus dem Nikolauskloster assistierten. Der Oblatenmissionar hielt auch die packende Festpredigt. Recht zahlreich beteiligten sich die Gläubigen nach Beendigung der feierlichen Handlung. Bei der der Kirchenchor eine mehrstimmige Missa schön vortrug, an der Verehrung der heiligen Reliquien des wehrhaften heiligen Rittersmannes.

Festabend im MGV. „Sängerkreis".

Zu einem Festabend hatte der MGV „Sängerkreis", d.h. sein schützenfestmäßiger Grenadierzug die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen, die sie mit einer erlauchten Gesellschaft überraschen wollten, nämlich mit einigen verflossenen Majestäten des Grevenbroicher Schützenfestes, die dabei sein sollten, wenn ein „kleiner König", nämlich der Kollege vom Grenadierzug für seine Leistung (5 Schuß = 57 Ringe!) und für seine Würde geehrt wurde, nämlich Herr Winand Schillings. Zugvorsitzender Duller hieß alle willkommen, während Jean Betzing einiges über die Absicht des Abends sagte, bei der etwas Eigennutz, so meinte er, dabeigewesen sei, denn man wolle sich einmal in dem Glanze so vieler Majestäten sonnen. Er würdigte die erfolgreichen Schüsse des Zugkönigs und schmückte ihn mit dem Zeichen seiner Herrschaft, mit der schönen Kette des Grenadierzuges. Für die Damen der Majestäten waren einige Blumen gaben bereitgehalten. Der verflossene Zugkönig Josef Esser erhielt zum Dank einen Orden, während Exmajestät Schmitz mit herzlichen Worten für die Ehrungen zu danken wußte und einige Bemerkungen fürs Schützenfest machte, die eigentlich vor eine größere Corona gehörten und vor dem kommenden Fest noch öfters gesagt werden müßten.

Sonst tat sich noch allerlei in dem schön geschmückten Saal von Krüppel: Frl. Brand (Sopran) und Frau Ismar (am Klavier) liehen ihre Kunst wie auch Herr Rütten jr. Herr Betzing sprach einige nette Mundartstückchen eines Dürener Heimatdichters, die auch hier verständlich waren. Gemeinschaftliche Lieder wurden gesungen und die Kapelle Faßbender machte eifrig Musik, während sich einige Grenadiere noch zwischendurch und zum Schluß zunächst mit einer zwerchfellerschütternden Barbier-Pantomime, dann mit einigen fröhlichen Augusten vorstellten. Der Abend war recht gelungen, wie auch alle Darbietungen gefielen und verdienten Beifall fanden.

Zur Bekämpfung des Lupus.

Das Staatl. Gesundheitsamt des Landkreises Grevenbroich-Neuß teilt mit: Im Einvernehmen mit den Beauftragten für die Lupusbekämpfung im Regierungsbezirk Düsseldorf findet am Donnerstag, dem 9. Mai 1935 eine Sprechstunde in der Gesundheitsfürsorgestelle des Landkreises Grevenbroich-Neuß in Neuß, Königstr. 30, zwischen 15—16 Uhr statt. Alle erscheinenden Kranken werden kostenlos untersucht und beraten. Es liegt im Interesse der Bevölkerung, diese Gelegenheit zur Sicherung ihrer Gesundheit wahrzunehmen, ganz gleich, ob bereits eine ärztliche Behandlung stattgefunden hat und eine Meldung des Krankheitsfalles durch den behandelnden Arzt bereits erfolgt ist. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings für etwaige unbemittelte Kranke durch die Vermittlung des Reichs- und Tuberkuloseausschusses und der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz Beihilfen zur Behandlung erwirkt werden können.

✣

Ein frischer Meister. Herr Lorenz Rütten jr. bestand seine Prüfung als Installateur und Klempnermeister.

Für Mutter und Kind:

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag: Holzheim 14.30 Uhr Mütterberatung in dem Bürgermeisteramt. Korschenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Dienstag: Kapellen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Wevelinghoven 10—12Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in dem evang. Pastorat. Wevelinghoven 14 Uhr Mütterberatung in dem evangel. Pastorat.

Mittwoch: Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt. Büttgen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule. Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde der der Kreisfürsorgerin in der Schule. Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Landratsamt, Zimmer 13. Hemmerden 15.30 Uhr Mütterberatung in der Schule. Kaarst 14.30 Uhr Mütterberatung im Marienheim. Korschenbroich 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule. Norf 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule. Rosellen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Gustorf

Zum Jubiläum von hochw. Pfarrer Dammer.

Wir berichteten seinerzeit von dem Priesterjubiläum des Herrn Pfarrers, dessen Krankheit bisher eine größere Feier verhinderte. Nun war es ihm doch vergönnt, die Glückwünsche und Gaben seiner Pfarrkinder entgegennehmen zu können. Im Namen des Ausschusses, dem der Kirchenvorstand und die Leter aller kirchlichen Vereine der Pfarre angehörten, widmete Kaplan von Kann herzliche Worte dem Priesterjubilar und Pfarrherrn. Viele Gaben zeugten von der großen Liebe und Verehrung, die man ihm entgegenbringt. Am Gotteshaus sind mit den Mitteln von Spenden größere Instandsetzungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Besondere Freude machten Herrn Pfarrer Dammer, der alle persönlichen Geschenke sich verbeten hatte, die prachtvollen Gaben der Jungfrauen des Paramentenvereins, verschiedene kirchliche Wäsche und Ausstattungsstücke, die in ihrer Kunstfertigkeit und Ausführung alle Anerkennung verdienen. Die Jungfrauen verschönten den Festakt auch durch ein Lied. Pfarrer Dammer hatte für alles herzliche Dankesworte.

Kaarst

Der Königsvogel ist gefallen.

Wie alljährlich am 1. Maiensonntag fand auch gestern wieder das Königsvogelschießen statt. Die Königswürde für 1935—36 errang Josef Schiefer, Kaarst-Dorf. Eine große Menschenmenge hatte sich auch diesmal wieder an der „Schetruh" eingefunden, um den neuen König nach getanem Königsschuß zu begrüßen. Das Vogelschießen ist hier wirklich zum Volksfest geworden, denn Jung und Alt beteiligen sich an den Freuden und an der Erwartung. Beigeordneter Gener gab den Ehrenschuß für den Führer ab. Den Kopf holte sich Metzgermeister Türlings. Linker Flügel der Schützenkönig von 1933 Joh. Leusch. Auf den rechten Flügel war mancher Schuß nötig, bis es unserm neuen König zu lange dauerte und er unter Jubel der Zuschauer den ganzen Balg herunterholte.

Abends fand der altbekannte Schützenball bei Motes Kalin statt, der auch diesmal wieder stark besucht war. Und nun auf zum Schützenfest 1935.

Tagung des „Rheinischen Pferdestammbuches" in Krefeld.

Das „Rheinische Pferdestammbuch" hielt in der Krefelder Königsburg eine Tagung ab, die in Züchterkreisen reges Interesse ausgelöst hatte. Versammlungsleiter Huttrop gab bekannt, daß Herr Meyer (Menfeld) zum Ehrenmitglied des Rheinischen Pferdestammbuches ernannt worden sei.

Geschäftsführer Dr. Kern erstattete den Geschäftsbericht des verflossenen Jahres, der den Züchter über alle Fragen eingehend unterrichtete. Der Bedarf an Gebrauchsmaterial war im vergangenen Jahre ziemlich groß und recht zufriedenstellend. Auch eine Auktion konnte durchgeführt werden. Vor allem war der Auftrieb an Hengsten größer als früher. Allgemein, insbesondere aber bei Zuchtmaterial, war eine Steigerung der Preise festzustellen. Auch in Krefeld soll demnächst wieder eine Versteigerung stattfinden. Künftighin wird das Rheinische Pferdestammbuch große Leistungen besonders auszeichnen. Der Züchter des besten 2½jährigen Hengstes soll die Goldene Züchternadel erhalten, die jährlich nur einmal vergeben wird. Für langjährige Hengsthaltung werden Diplome vergeben werden, ebenso sollen die besten Vorführer ein Diplom erhalten. Als besonders wissenswert kann gelten, daß das Rheinische Pferdestammbuch im verflossenen Geschäftsjahre 641 Pferde mit einem Erlös von 1 035 930 RM. umsetzte.

Belebend auf die Nachfrage wirkte sich vor allem die Tatsache aus, daß sich wieder weiteste Kreise für die Pferdezucht interessieren. Auf der letzten Fohlenauktion in Krefeld wurden 47 Fohlen mit einem Durchschnittspreis von 657 RM. verkauft. Auch die Heeresverwaltung trat erstmalig im Berichtsjahr als Käufer auf. 188 Pferde wurden angekauft, die bei einem Gesamterlös von 207 050 RM. einen Durchschnittspreis von 1 101 RM. erzielten. Im allgemeinen wurden Pferde im Alter von 4—12 Jahren genommen.

Der anschließend gegebene Kassenbericht fand ebenfalls allgemeine Zustimmung. — Im zweiten Teil der Tagung verbreitete sich Prof. Götz (Hannover) über züchterische Fragen.

Landkreis-Sport

Um den Dr. Mösgen-Pokal.

Grevenbroich-Orken — Neurath 1:3, abgebrochen.

In Orken wartete man vergebens auf den angesetzten Leiter Verbocket aus M.Gladbach. Man einigte sich nun auf einen Herrn aus Orken. Es kam hier zu einer harten und erbittert durchgeführten Auseinandersetzung, wobei die Neurather zu einem verdienten Sieg kamen. Leider ereignete sich in der zweiten Halbzeit ein trauriger Zwischenfall, der zum Abbruch führte.

Gierath — Noithausen ausgefallen.

Die Gäste sagten frühzeitig ab.

Kapellen — Hemmerden ausgefallen.

Auch dieser Kampf wurde von Hemmerden abgeblasen.

Neuenhausen — Wevelinghoven ausgefallen.

Wie wir erfahren, soll dieser Kampf am Samstag, dem 11. Mai stattfinden.

Jackerath — Otzenrath 1:3.

In Jackerath lieferten die Otzenrather ein sehr gutes Spiel und hatten bis zur Pause verdient mit 0:2 die Führung. Gleich nach dem Wechsel hieß es 0:3; erst im Endspurt kamen die Platzherren zu ihrem Ehrentreffer.

Geistenbeck — Liedberg 4:1.

Hier sicherte sich der Gastgeber durch sein technisch besseres Spiel einen verdienten 4:1-Sieg.

Venn — Helenabrunn 3:2. Lürrip — Alemannia 4:6. Neuwerk — Sportfreunde 10:0. Rheindahlen — Hardt 6:1. Korschenbroich — Neersbroich 9:1. Waldhausen — Preußen 4:1.

Um die Kreismeisterschaft.

Giesenkirchen — Union Rheydt 3:1.

Speik — Wickrathhahn 0:6.

Gesellschaftsspiele:

Wevelinghoven — Holzheim 1:6.

Die Schwarzweißen aus Holzheim waren mit ihren beiden Mannschaften am gestrigen Sonntag in Wevelinghoven zu Gast und hinterließen hier den denkbar besten Eindruck. Die 1. Mannschaft errang einen verdienten 5:1-Sieg. Auch die zweite Elf sicherte sich einen 4:1-Sieg. Soll wohl die Wevelinghovener Frühkirmes an dieser Niederlage Schuld tragen?

Baisse im Neußer Sport

Nur Weißenberg gewinnt Punkte. - Neußer Handball weiter schwach.

Die Neußer Vereine haben gestern an drei verschiedenen Stellen ihre noch rückständigen Meisterschaftsspiele ausgetragen. Der einzige, der gewann, war Weißenberg, das gegen den BV. 04 Düsseldorf einen 3:2-Sieg landen konnte. Dieser Sieg ist für die Weißenberger von besonderer Bedeutung, wenn auch nach dem Sieg von „Germania" Ratingen über die Neußer Sportfreunde theoretisch noch allerlei Möglichkeiten vorhanden sind. Denn wer auf 18 Punkten hängen bleibt, kann immerhin noch in „Schwulitäten" geraten.

Der VfL. unterlag dem FC. „Teutonia" Düsseldorf mit nur 3:2 und hatte zuletzt noch die Chance des Ausgleichs, als ihm ein Elfmeter zugesprochen wurde. Durch diesen Sieg ist nun „Teutonia" endgültig an die Spitze gerückt; außerdem stehen für die Düsseldorfer noch zwei Spiele aus. Unten, am Tabellenende ist die Sache — wie gesagt — noch sehr ungeklärt.

Im Handball erwies sich die Neußer Spielstärke als vollreif für den endlichen Zusammenschluß zu einem einzigen Neußer Handballklub oder Verein. Eine Neußer Stadtmannschaft wurde von einer Vereinsmannschaft aus Gerresheim (!) 11:7 geschlagen, und der SC. „Jugend" havarierte mit nicht weniger als 20:0 gegen Polizei Düsseldorf. Zu diesen Ergebnissen ist nicht viel zu sagen.

Nur im Radsport gab es einen Neußer Sieg, indem Paul Mayer in „Rund um M.Gladbach" in der Hauptklasse den Sieg davontrug.

*

Zwei wertvolle Punkte:

Weißenberg BV. 04 Düsseldorf 3:2

Ein hart erkämpfter Sieg bei brütender Hitze.

Unter Leitung von Gandelheidt entwickelte sich ein schnelles Kampfspiel, welches die trotz der großen Hitze erschienene große Zuschauermenge bis zur letzten Minute in Spannung hielt. Nach verschiedenem Hin- und Hertasten beider Mannschaften, wobei die Weißenberger die glücklicheren sind, gelingt Gustorf in der 19. Minute nach einer schönen Vorlage von Karis der erste Erfolg für seine Farben. Bis zur Halbzeit sind die Hiesigen immer im Vorteil, doch gelingt ihnen kein zählbarer Erfolg. Nach dem Wechsel sah es aus, als wenn BV. das Kommando übernehmen wollte, denn schon in der ersten Minute war der Ausgleich hergestellt. Nach einigem Hin und Her schlägt ein Gästeverteidiger unglücklicherweise mit der Hand gegen d enBall. Der verhängte Elfmeter wurde von Gimborn plaziert verwandelt. Aber die Freude sollte nicht lange dauern. Schon nach 2 Minuten war der Ausgleich schon wieder da. Ebenfalls ein Elfmeter. Jetzt setzt Weißenberg alles auf eine Karte, aber nichts will gelingen. Schon waren die Zuschauer am Abwandern, da macht der neue Linksaußen J. Schmitz einen Alleingang und schießt das siegbringende Tor und zwei wertvolle Punkte sind gerettet. Alles in allem, der Sieg war vollauf verdient. Schiedsrichter Gandelheidt hat man schon besser leiten sehen, aber trotzdem brachte er das Spiel gut über die Zeit. Hoffentlich kämpfen die Weißenberger in 14 Tagen genau so, dann sollten sie allen Abstiegsorgen enthoben sein.

Teutonia Düsseldorf VfL. Neuß 3:2

Eine für die fortgeschrittene Jahreszeit stattliche Zuschauermenge erlebten einen außerordentlich harten und schnellen Kampf, der von den Gastgebern mit Glück, jedoch verdient, gewonnen wurde. Teutonia hatte in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, scheiterte aber immer wieder an der guten Abwehr und an dem Uebel, das der Sturm bis ins Tor hinein kombinieren wollte. Der Neußer Angriff hingegen war wieder reichlich schwach. Die Läuferei baute zwar unentwegt auf, aber die Vorlagen wurden entweder nicht angenommen, oder der Linksinnen beschäftigte sich unerwünscht stark mit den Aufgaben der Halbreihe, was natürlich auf Kosten der eigenen Angriffslinie ging.

Die Teutonen beginnen mit schnellen Flügelvorstößen, die aber nichts einbringen. Ein feines Zusammenspiel des Neußer Innensturmes schließt mit einem verheißungsvollen Schuß Borsigs ab, doch der Ball geht vorbei. Nach einer Viertelstunde kommt Teutonia im Anschluß an einen Eckball zum ersten Tor. Beide Torleute haben nun reichlich Gelegenheit, ihr gutes Können zu zeigen und vereiteln so bis zur Pause weitere Erfolge.

Nach dem Wechsel liegen die Rotweißen wiederum im Angriff und nach 10 Minuten stellen sie das Ergebnis durch ihren Mittelstürmer auf 2:0. Die Neußer geben sich nicht geschlagen. Sie setzen nun alles daran, um schließlich doch noch aufzuholen, doch ihren Versuchen fehlt vorerst immer noch die erforderliche Kraft und Entschlossenheit. Eine günstige Gelegenheit in Gestalt eines Elfmeterballes wird versiebt. In der letzten Viertelstunde nimmt das Spiel an Lebhaftigkeit zu. Die Neußer kommen nun mehr und mehr auf, während Teutonias Angriffsreihe merklich nachläßt. Eine halbhohe Vorlage von Borsig erwischt Mertens mit dem Kopf und drückt das Leder zum ersten Erfolg ein. Kurz darauf prellt ein Düsseldorfer Verteidiger den Ball mit der Faust im Strafraum, doch der Schiedsrichter Hofer übersieht (!) dieses einwandfreie Handspiel. Die wuchtige Drangperiode der Neußer erleidet eine unangenehme Unterbrechung durch einen Fehler der Verteidigung, der den Rotweißen das dritte Tor einbringt. Je mehr das Spiel dem Schlußpfiff zugeht, um so dramatischer wird es. Bei einem Zweikampf Borsig mit dem Torhüter erhält Barrawasser den Ball und schießt ihn durch viele verteidigende Beine ein. Tapfer stürmen die Schwarzgelben weiter, um wenigstens einen Punkt, der sie völlig aus der Gefahrenzone bringen soll, zu retten. Aber mit einem knappen Vorsprung bleibt Teutonia Sieger.

Germania Ratingen Sportfreunde 2:0

Wie zu erwarten war, trafen die Neußer Sportfreunde in Ratingen auf einen entschlossenen und verbissenen Gegner, für den es keine andere Parole gab, als die, zu siegen. Es war doch die letzte Aussicht, die die Gastgeber hatten, um noch in die Reihe der Mannschaften zu kommen, die 18 Punkte haben, eine Zahl, die wahrscheinlich die Scheidelinie sein wird. Zwar stehen die Sportfreunde auch auf dem gleichen Nenner, doch haben sie ein Spiel weniger zu verzeichnen als der Gastgeber, der gestern sein vorletztes Spiel absolvierte. Bis zur Pause konnte die weiter verjüngte Neußer Sportfreunde-Elf dem Gegner ein 0:0 abzwingen, aber nach der Pause haben die Ratinger durchaus das Heft in der Hand, und die Neußer Abwehr hat eine Menge Arbeit. Auf der Seite der Neußer kommt der Angriff nicht in das Rollen, und schließlich scheitert er dann zuletzt vor dem besten Ratinger Mannschaftsteil, der Verteidigung, die ihren Torraum freizuhalten vermag. Hätten die Sportfreunde in der ersten Hälfte ein bißchen mehr Energie und ein wenig mehr Glück im Schießen gehabt, dann konnten sie schon in der ersten Halbzeit eine für die zweite Hälfte genügende Reserve gesichert haben. Auch in der zweiten Halbzeit dauerte es noch zwanzig Minuten bis die Ratinger ihr erstes Tor erzielen konnten und kurz darauf waren sie zum zweiten Male erfolgreich. Bis zum Ende des Spieles blieben dann die Ratinger im Angriff, ohne allerdings noch einmal erfolgreich sein zu können.

Teutonia Düsseldorf	20	14	3	3	74:31	31
BV. Neuß 11	**22**	**14**	**3**	**5**	**53:32**	**31**
Spielverein 13	20	9	6	5	51:36	24
BV. 04 Düsseldorf	21	10	2	9	53:29	22
Spielverein Rath	20	8	4	8	43:44	20
FC. Unterrath	21	8	3	10	41:45	19
VfL. Neuß	**20**	**6**	**6**	**8**	**34:46**	**18**
Sportfreunde Neuß	**20**	**7**	**4**	**9**	**26:49**	**18**
Neuß-Weißenberg	**20**	**7**	**3**	**10**	**21:50**	**17**
VC. 05	21	6	4	11	35:49	16
Germania Ratingen	21	7	2	12	22:39	16
Düsseldorf links	20	4	6	10	36:39	14

Handball:

Gerresheim 08 Stadtmannschaft Neuß 11:7

Vorweg sei gesagt, daß die Neußer Vertretung nicht in der vorgesehenen Aufstellung in Gerresheim auf den Plan treten konnte. Aber auch diese ersatzgeschwächte Elf lieferte dem Meister der Bezirksklasse einen großen Kampf. Besonders vor dem Seitenwechsel war die Neußer Einheit unstreitig besser. Es fing auch gleich vielversprechend an für Neuß; die sehr gut zusammen spielende Stürmerreihe hatte in den ersten 15 Minuten schon eine 4:1-Führung geworfen. Erst sehr spät fanden sich die Gerresheimer zurecht; bis zum Seitenwechsel hatten sie bis auf 4:3 aufgeholt.

Das Spiel wurde durch die große Hitze etwas beeinträchtigt. Die ungewohnte Temperatur machte den Spielern sichtlich zu schaffen, so daß das Treffen nach der Pause etwas abflaute. Die Neußer hatten zeitweilig großes Pech mit ihren Torwürfen, während Gerresheims Sturm darin glücklicher war. Wenn es auch zum Schluß zu dieser hohen Torquote kam, so bedeutet das weniger eine bessere Spielweise des Gegners, als vielmehr das besagte Wurfpech in der Neußer Fünferreihe. Das Spiel hatte übrigens einen großen Zuschauerkreis, der auch von den Leistungen nicht enttäuscht wurde. Das dürfte dann im großen und ganzen die Hauptsache sein, nämlich, daß dieses Jugendopferspiel seinen eigentlichen Zweck erfüllt hat. Auch für einen guten und umsichtigen Leiter hatte man gesorgt.

SC. „Jugend" - Polizei Düsseldorf 0:20

Der Neußer Sportklub „Jugend" hatte sich in der Wahl seines Gegners doch gewaltig vergaloppiert; denn eine Niederlage von 20:0 hat die „Jugend" noch nicht hinzunehmen brauchen. Das lag wohl daran, daß die Düsseldorfer Polizei mit ihrer besten Mannschaft antrat und keinesfalls dem Neußer Gegner durch Einstellung von Ersatzspielern eine noch so kleine Chance gab.

Bei einem Ergebnis von 20:0 wird man sich nicht die Mühe zu machen brauchen, einen Spielverlauf aufzuzeichnen. Interessant ist an diesem Spiel, dem übrigens der Reichstrainer des deutschen Handballes beiwohnte, daß die Düsseldorfer sich in einem neuen „System" versuchten. Allerdings konnte die Wirksamkeit dieses Versuches bei der Schwäche der Neußer Mannschaft nicht auf ihre wirklichen Bestandteile untersucht werden. Nur ganz wenige Zuschauer waren Zeuge, wie sich das wohl abgerundete Paketchen von 20 Minustoren häufte. Eine ziemlich unvorbereitete Neußer Elf stieß auf einen Gegner, der körperlich und praktisch in einer ausgezeichneten Form war, und diese Niederlage wäre noch ein Sieg, wenn sie dazu führte, daß man sich im Neußer Handball endlich darauf besinnt, daß es so nicht weiter geht.

Paul Mayer, Neuss, Sieger

in Rund um M.Gladbach.

Nachdem vor 14 Tagen der Radsport mit seiner Straßensaison in dem Rennen Neuß—Aachen—Neuß ihren Anfang genommen hatte, fand sie gestern in dem Straßenrennen „Rund um M.Gladbach" ihre Fortsetzung. Das Rennen hatte auch in Neuß ein lebhaftes Interesse gefunden, und es fand in den Straßen, die es in Neuß berührte, lebhaftes Interesse.

*

Am Startpunkt in M.Gladbach entwickelte sich schon früh das übliche bunte Leben und Treiben, das man aus den Straßenrennen kennt. Gegen 10 Uhr sammelten sich dann die einzelnen Gruppen zur Fahrt zum Bismarckplatz, wo der eigentliche Start erfolgte. Zuerst wurden die B-Klasse-Fahrer entlassen, es waren 28 Fahrer, denen folgte nach zwei Minuten die A-Klasse, die sofort in einem überaus scharfen Tempo der B-Klasse nachsetzte, um diese möglichst schnell einzuholen. Ueber Neersen ging der Weg nach Neußerfurth, und gegen ½11 Uhr traf das Feld in Neuß ein, hier wurde der Neußer Fahrer Paul Mayer von den vielen, die an den Straßen standen, lebhaft angefeuert. Von Neuß ab führte der Weg nach Grimlinghausen, wo bei Leuchtenberg die Spitzenklasse nach Berghäuschen abbog, während die anderen Klassen auf St. Peter zu fuhren Bei St. Peter ist es der Stürzelberger Fahrer Froitzheim, der dort von seinen Landsleuten mit anfeuernden Zurufen bedacht wird. Hinter St. Peter steigert sich erneut das Tempo sehr stark, doch haben die A-Klassen-Fahrer hier immer noch nicht die B-Klasse erreicht. In Horrem verfährt sich eine ganze Gruppe der A-Klasse und verliert dadurch mehr als zwei Minuten. Nachdem der Irrtum erkannt ist, folgen sie den anderen auf den rechten Spuren. Gegen 11.30 Uhr wird Knechtsteden passiert, wo die Spitzengruppe aus Mayer (Neuß), Weiler (Düsseldorf), Eggen (Viersen) und Scheen (Aachen) besteht. In Jülich treffen die Fahrer gegen 12.30 Uhr ein. Hier lagen nur noch Mayer (Neuß) Eggen (Viersen) und Schrooten (Krefeld) an der Spitze; vier Minute später folgte die zweite Gruppe; sie besteht aus 15 Fahrern. Von Jülich aus führt der Weg nach Linnich, von dort nach Erkelenz, das kurz nach 1 Uhr erreicht wird. In die Kontrolliste tragen sich die genannten Fahrer der Spitzengruppe zuerst ein, sie wird an der Kontrollstelle erst fünf Minuten später von der zweiten Gruppe erreicht. Dann geht es über Brüggen dem Ziele zu. Von dort aus beschleunigt die Spitzengruppe ihr Tempo immer noch mehr, ohne daß sie sich gegenseitig aus dem Auge ließen; und so trafen sie denn geschlossen auf der Volksgartenbahn in M.Gladbach ein, wo noch rund 500 Meter zu fahren waren. In diesem Endspurt gelang es dann dem Neußer Fahrer Paul Mayer, den wir schon bei Neuß—Aachen—Neuß nach einigen unglücklichen Rennzwischenfällen als Sieger erwartet hatten, die beiden anderen Sportkameraden knapp zu schlagen. Als Zweiter endete Schrooten (Krefeld) und Eggen (Viersen) mit geringem Abstand.

*

1. Paul Mayer, Neuß, 4.29 Std. (B-Fahrer), 2. Ludwig Schroten, Krefeld, 4.29 Std. (B-Fahrer), 3. Karl Eggen, Viersen, 4.29 Std. (1. A-Fahrer), 5. Wille Mertens, Krefeld, 4.35 Std. (2. A-Fahrer), 6. Willy Müller, Elberfeld, 4.35 Std. (3. A-Fahrer), 7. Arnold Weiler, Düsseldorf, 4.35 Std. (B-Fahrer), 8. K. Claeßen, Aachen, (B-Fahrer), 9. P. Hohnen, Aachen, (B-Fahrer), 10. Cl. Ponken, Aachen, (B-Fahrer), 11. H. Voigt, Solingen, (A-Fahrer), 12. W. Anhut, Düsseldorf, 13. M. Funken, Frechen, 14. H. Sievert, Köln, 15. P. Ridder, Viersen.

Eichenkranz-Klasse, 120 Kilometer: 1. Hans Thelen, Solingen, 3.52 Std., 2. Schröder, ? 3.54 Std., 3. Strathmann, Solingen, 3.54 Std., 4. K. Zelinski, Düsseldorf, 3.54 Std., 5. H. Otten, Essen, 3.54 Std., 6. W. Sichelschmidt, Solingen, 3.55 Std., 7. E. Schwesig, Solingen, 3.55 Std., 8. E. Schmitt, Barmen, 9. W. Waschetinski, Elberfeld, 10. R. Rennert, 11. Lagemann, Elberfeld, 12. Pimpertz, Viersen, 13. Hasenclever, Rheydt, 14. Mühlenberg, Aachen, 15. Meyer, Düsseldorf.

Altersfahrer, 120 Kilometer: 1. Heinr. Jakobi, Duisburg, 4.9 Std., 2. Claus Schumacher, Köln, 3. H. Gebhart, Düsseldorf, 4. W. Linnartz, Köln.

Jugendklasse (16—18 Jahre), 50 Kilometer: 1. Jos. Billigmann, Duisburg, 1.36,30 Std., 2. Willi Münster, M.Gladbach, 3. Christ. Krüll, Neuß, 4. Matth. Werker, Aachen, 5. Jak. Kropp, Kohlscheid, 6. Hub. Hoymann, Düsseldorf, 7. E. Bocarren, Remscheid, 8. W. Kehlenbach, Barmen, 9. P. Breidenbach, Elberfeld, 10. O. Trinken, M.Gladbach, 11. H. Korte, Düsseldorf, 12. Alb. Hucke, Elberfeld, alle dichtauf.

Jugendklasse (14—16 Jahre), 35 Kilometer: 1. Joh. Dikstra, Solingen, 1 06,30 Std., 2. Leo Nix, M.Gladbach, 3. Carl Jansen, M.Gladbach, 4. E. Stemmler, Viersen, 5. B. Rönneper, Holt, 6. J. Cremers, Krefeld, 7. Heinz Hirsch, M.Gladbach, 8. A. Engels, Hilden, alle dichtauf, 9. Hans Rehfeld, Solingen, 10. Ewald Hanne, Düsseldorf.

Die Schweiz schlug Irland 1:0

Deutschlands nächster Länderspielgegner, Irland, stellte sich am Sonntag in Basel vor 23 000 Zuschauern zum ersten Male auf dem Kontinent vor. Die Iren hinterließen einen glänzenden Eindruck und die Eidgenossen waren schließlich froh, daß sie durch einen verwandelten Elfmeterball, den Gaskins wegen Handspiel verschuldete, 1:0 gewinnen konnten. Die irischen Gäste zeichneten sich vor allem durch große Schnelligkeit und hervorragendes Kopfspiel aus. Ausgezeichnet spielte vor allem die Hintermannschaft, aus der noch der Torwart Foley herausragte.

Zons - Dormagen 4:1

Auf eigenem Boden konnten die Zonser auch gegen Dormagen eine sehr recht gute Partie liefern, die durchaus an die während der letzten Spielzeit gezeigten Leistungen anschließt; daß allerdings die sonst so schußfreudigen Dormagener Stürmer nur ein einziges Tor auf die Beine bringen konnten, ist wohl eine Ueberraschung; aber die Zonser Abwehr war ihren Stürmern ebenbürtig.

„Nordstadt" - Mörsenbroich 0:4

Die Nordstädter konnten sich auch gegen diesen letztens wieder mehr in Fahrt gekommenen Gegner nicht behaupten, und sie mußten mit 4:0 die Segel streichen; zu einem Gegentor hätte es allerdings mindestens reichen müssen, doch hielt die Mörsenbroicher Abwehr das Tor sauber.

Heerdt — Rhenania 2:1, Reichsbahn Düsseldorf — Lohausen 1:1, Lintorf — Mittag 4:1.

Gesellschaftsspiele.

SSV. Mettmann — Neußer Ballspielverein 1:5.

Die Neußer kamen in Mettmann zu einem in seiner Höhe überraschend deutlichen Sieg. Nachdem die Gastgeber eine Zeit lang eine ebenbürtige Partie geliefert hatten, setzten sich die Neußer mehr und mehr auf der ganzen Linie durch und kamen gegen den in der höheren Klasse spielenden Gegner zu einem sehr eindeutigen Siege von 5:1, ein Ergebnis, das sehr für die Spielstärke der Neußer spricht und einen schmeichelhaften Vergleich der beiden Klassenstärken zuläßt.

Sportverein Glehn — VfL. Kaarst 6:3.

Der Rückspielverpflichtung nach Glehn folgten die Kaarster mit einer durch Ersatzleute geschwächten Mannschaft, wogegen die Glehner ihre Reserve durch 7 Spieler der ersten Mannschaft verstärkt hatten. Ehe die Kaarster sich gefunden hatten, lagen sie schon mit 4:0 im Rückstand. Nach der Pause erzwangen sie jedoch ein offenes Spiel, welches zu drei schönen Toren führte.

Schöner Erfolg der Neußer „Faustkämpfer 24".

Spieß siegt durch k. o.

Am Samtsag trat der Postsportverein Düsseldorf in Mülheim-Ruhr gegen den Boxring 30 im Klubkampf an. Die Gartenstädter hatten ihre Staffel durch vier Neußer Kämpfer verstärkt, welche alle beachtliche Resultate erzielten. Schulpin (Faustkämpfer 24) schlug nach schönem Kampf Witzke (Mülheim 30) sicher nach Punkten. Mertens (Faustkämpfer 24) und Schmiel (Mülheim 30) boxten ein und denselben Stil und trennten sich nach hartem Kampf unentschieden. Lanz (Faustkämpfer 24) hatte gegen Müller (Mülheim 30) einen schweren Stand. Der Mülheimer boxte reichlich unsauber. Man gab ein Unentschieden. Von der besten Seite zeigte sich Spieß (Faustkämpfer 24) gegen Lützenfest (Mülheim 30). Gleich in der ersten Runde wird der Mülheimer von Spieß hart erwischt und muß schwer zu Boden. Sieger durch k. o. Spieß in der ersten Runde.

Eder wurde Europameister.

Blaho in der fünften Runde k. o. - Besselmann bleibt durch Punktsieg-Meister.

5 000 Zuschauer in der Westfalenhalle erlebten am Sonntagabend Berufsboxkämpfe. Im Mittelpunkt stand der Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht. Titelverteidiger war Gustav Eder (Köln), der durch einen erneuten entscheidenden Sieg, diesmal über seinen Herausforderer Blaho (Oesterreich) bewies, daß er in seiner Klasse zurzeit in Europa keinen Gegner zu fürchten braucht. Fünf Runden hielt Blaho, der enormen Schlagkraft Eders, stand, dann schmetterte ihn ein kurzer Haken für die Zeit zu Boden.

Aber nicht nur diesen Kampf um den Europameistertitel gab der Veranstaltung ein besonderes Gepräge. Noch eine Meisterschaft stand auf dem Programm: Jupp Besselmann, unser Landesmeister im Mittelgewicht setzte die Meisterkrone gegen den Hamburger Fred Bölck aufs Spiel. Auch in diesem Treffen blieb der Titel unvergeben, denn Besselmann konnte Bölck überzeugend nach Punkten schlagen.

Eder—Blaho.

Der über 15 Runden angesetzte Kampf endete schon in der 5. Runde. Hier wurde Blaho durch einen rechten kurzen Haken für die Zeit zu Boden geschlagen. Als Ringrichter amtierte der Franzose Rabret.

Eder nahm den Kampf in seiner typischen, gebückten Haltung auf. Blaho mußte sofort Körpertreffer einstecken. Der Wiener suchte im Nahkampf sein Glück, klammerte hier viel. Ein Eins-Zwei-Schlag auf das Kinn des Herausforderers erschütterte den Wiener stark. Die erste Runde buchte Eder schon klar. Die zweite Runde brachte das gleiche Bild. Blaho „klebte" förmlich an seinem Gegner, um aber im Nahkampf schwere Körpertreffer einstecken zu müssen. Eder versuchte hier bereits einen entscheidenden Treffer zu landen. Die dritte Runde leitete Blaho mit einem linken Geraden ein, dem Eder geschickt ausweichen konnte. Dann sah man aber nur noch ein Rückzugsgefecht des Wieners, der nicht verhindern konnte, daß Eder seine rechten und linken Haken mit Wirkung anbrachte. Blaho zeigte hier deutliche Kampfspuren im Gesicht und am Körper. In der vierten Runde ging Eder aufs Ganze. Mit linken Stoppern versuchte er, die Deckung des Wieners zu öffnen. Blaho zeigte sich in diesen Kampfsituationen sehr „gerissen". Im Nahkampf landete Eder dann einen genauen Magenhaken.

Die fünfte Runde brachte das Ende. Man sah die Kämpfer im Nahkampf, als plötzlich ein recht kurzer Haken an die Kinnspitze des Wieners flog. Blaho stürzte zu Boden. Das „Aus" des Ringrichters war schon längst vorbei, als sich Blaho wieder mühsam erheben konnte. Eder k. o.-Sieger.

Eder quittiert für diesen Sieg überlegenen starken Beifall. Zum fünften Male hat der Kölner seinen Europameistertitel mit Erfolg verteidigen können.

F

Besselmanns erfolgreicher Titelkampf. Den ersten Höhepunkt bildete dann der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht. Alle Runden brachten harten Sport, der die Zuschauer begeisterte. Beide Kämpfer begannen sehr vorsichtig. Aber schon in der dritten Runde lag Besselmann in Front. Die genauere und größere Schlagkraft des Kölners setzte sich hier durch. Bölck flog einmal in die Seile. Auch in der vierten Runde brachte Besselmann die klareren Treffer an. Bölck drückte in der folgenden Runde auf das **Tempo**, Besselmann kämpfte aber aus der Verteidigung heraus sehr geschickt. Die nächsten Runden brachten erbitterte Schlagwechsel, in denen Besselmann die genaueren Treffer buchte. In der 8. Runde landete Besselmann einen harten Rechten, der Bölck das Auge verletzte. Aber Bölck greift unentwegt weiter an, findet jedoch in Besselmann einen Gegner, der ebenfalls den Kampf sucht. In der zehnten Runde kommt Besselmann mit zwei Aufwärtshaken ins Ziel, nach denen Bölck Wirkung verrät. In der nächsten Runde wird der Hamburger nach rechten und linken Haken erneut in die Seile geworfen. . . . Besselmann landet wie er will. Dennoch erreicht Bölck stehend das Ende der Runde. Bereits in der 12. Runde ist Bölck endgültig geschlagen. Er hängt des öfteren in den Seilen und muß hier Körper und Kopftreffer hinnehmen. Das Urteil ist für den Ring- und die Kampfrichter nicht schwer: Besselmann Punktsieger.

Marcel Thil bleibt Weltmeister.

Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem französischen Titelhalter Marcel Thil und dem Tschechen Vilda Jaks stand am Samstag auf dem Programm des Pariser Sportpalastes. Da der Franzose schon aus den ersten Runden ganz klar als der bessere Boxer herauskam und später immer mehr und mehr Jaks in Verlegenheit brachte, wurde der Kampfverlauf einseitig und langweilig. In der 14. Runde hatte der Tschesche erkannt, daß für ihn aber auch nichts mehr zu gewinnen war; er gab den Kampf auf.

Die Düsseldorfer Rennen.

1. Rennen: 1. Weinbergs Mark Aurel (Dilger), 2. Jahrhundert, 3. Freigeist. Ferner liefen: Vockerode, Ballonpost, Thurid, Nuri. Tot: Sieg: 27:10; Platz: 15, 22, 17:10. — ½, ¾, 2 Längen.

2. Rennen: 1. Bylandts Le Bougnat (Horn), 2. Gloriens, 3. Schwerthieb. Ferner lief: Horos. Tot.: Sieg: 25:10; Platz: 14, 14:10. — Kopf, 3, 2 Längen.

3. Rennen: 1. Röslers Polarstern (O. Schmidt), 2. Gnom, 3. Herzober. Ferner liefen: Feuerzauber, Gemse. Tot.: Sieg: 21:10; Platz: 14, 20:10. — 1, 1¼, 4 Längen.

4. Rennen: 1. Bührers Schwede (Stock), 2. Mon Plaisir, 3. Edelknabe und Chianti. Ferner liefen: Pelopidas, Famasino, Anat, Jupiter. Tot.: Sieg: 156:10; Platz: 35, 37, 9, 10:10. 2½, 1¼ Länge, totes Rennen.

5. Rennen: 1. Pfeifers Alp (Buge), 2. Weißer Flieder, 3. Charolus. Ferner lief: Rückwechsel. Tot.: Sieg: 48:10; Platz: 15, 12:10. — 1½, ¾, 4 Längen.

6. Rennen: 1. Eichholts Finor (M. Schmidt), 2. Hagestolz, 3. Roselli. Ferner liefen: Feudal, Gundermann, Mona, Gamin. Tot.: Sieg: 69:10; Platz: 17, 16, 17:10. — Hals, ½, 1 Länge.

7. Rennen: 1. Ohlmeiers Kastanienblüte (Haise), 2. Dalfin, 3. Harun. Ferner liefen: Rheinlandmädel, Ilsenburg. Tot.: Sieg: 32:10; Platz: 14, 16:10. — 1, 2, 2 Längen.

8. Rennen: 1. Moslers Sonnenzeit (H. Schmidt), 2. Georgette, 3. Grenstoke, 4. Mixer. Ferner liefen: Coquelet, Selim, Steinmetz, Schwertknauf, Lösegeld, Panzerflotte. Tot: Sieg: 49:10, Platz: 17, 33, 16, 17:10. — 1¼, 1, ¾ Länge.

Siegdoppelwette: 4. und 5. Rennen Schwede Olp 1118:10.

Barzi steuert Auto-Union zum Sieg.

„Großer Autopreis von Tunis".

Der „Große Autopreis von Thunis", der am Sonntag auf der Rundstrecke von Karthago entschieden wurde, brachte der deutschen Automobil-Industrie einen weiteren Erfolg. Der einzige im Rennen befindliche Auto-Union-Rennwagen wurde von dem Italiener Varzi zum Siege gesteuert! Damit hat Deutschland in diesem Jahre schon zwei der „Großen Kreise" gewinnen können, gelang es doch Fagioli vor 14 Tagen im „Großen Preis von Monaco", für Mercedes-Benz den Sieg herauszufahren.

Ergebnis: 1. Varzi (Auto-Union) 3:05:40,2 Stunden gleich 162,869 Stdkm, 2. Wimille (Bugatti) 3:09:29,8 (159,580 Stdkm), 3. Etancelin (Maserati) zwei Runden zurück; 4. Commotti (Alfa Romeo) drei Runden zurück, 4. Farina (Maserati) drei Runden zurück, 6. Hartmann (Maserati) fünf Runden zur., 7. Camboft (Maserati) sechs Runden zur., 8. Raff (Alfa Romeo).

„Rund um Dortmund"

Bautz-Dortmund bei den Berufsfahrern in Front.

Unter den Straßenrennen des Sonntags nimmt die Radfernfahrt „Rund um Dortmund", die auf einer 220 Kilometer langen Strecke entschieden wurde, einen der ersten Plätze ein. Die besten deutschen Berufs- und Amateurfahrer nahmen an dieser schweren Prüfung teil. Alle Fahrer lieferten sich auf der Strecke erbitterte Kämpfe.

Ergebnisse: Berufsfahrer (220 km): 1. Bautz (Dortmund) 6:48 Stunden, 2. Thierbach (Dresden) 6:48:35 Std., 3. Umbenhauer (Nürnberg) ¼ Länge zur., 4. Händel (Berlin), 5. Hoden (Essen), 6. Stöpel (Berlin), 7. Kutschenbach (Berlin), 8. Kisewski (Dortmund).

Amateure: 1. Reichel (Chemnitz) 7:10,20 Stunden, 2. Ruhland (Köln) 7:10:35, 3. Wölker (Schweinfurt), 5. Wenaler (Bielefeld) 7:12:10, 6. Scheller (Bielefeld) 7:12:10, 7. Diederichs (Dortmund) 7:13:10; 8. Kranzer (Nürnberg) 7:13:10.

Siegesfeier beim SC. „Radiator".

Samstag abend waren die Fußballer des SC. „Radiator" nach erstrittener Gruppenmeisterschaft zu einer Siegesfeier zusammen. Der obere Saal im „Rose-Pils" war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Vereinsführer Boekenbrink seine Sportler und die Gäste begrüßte. Sein Gruß galt auch dem anwesenden Direktor des Werkes, Ruddy, der mit seiner Gattin stets ein verständnisvolles Herz für die Sorgen der Fußballabteilung gezeigt habe. Der Vereinsführer feierte die beiden ersten Tabellenplätze der ersten und zweiten Fußballmannschaft als einen Sieg der Gemeinschaft und des selbstlosen Einsatzes jedes einzelnen; es sei wesentlich, daß er in diesem Zusammenhange auch die Mitglieder der Mannschaften als anständige Sportler feiern könne, denn der Sieg allein gelte nichts, wenn er nur um des Sieges willen erstritten werde. Der Redner gedachte auch eines Jubiläums, des 25jährigen Kraftfahrerjubiläums des Werkfahrers Karl Männchen, der die Spieler zu den vielen Kämpfen mit anerkannter Zuverlässigkeit befördert habe; es sei bezeichnend für den Geist des Jubilars, daß er sein Jubiläum im Kreise der Fußballer feiern wolle. Auch dem Fußballausschuß galt der Dank des Vereinsführers; er hätte über den Tag des Kampfes hinaus die Sorge getragen und er sei es gewesen, der das unbedingt notwendige Fundament geschaffen hätte, auf dem erst eine Meisterschaft wachsen könne. Man gehe nun mit Zuversicht in die neue Spielzeit, und die Sportler müßten nun weiter dafür sorgen, daß dem Namen des Vereins und des Werkes Ehre gemacht werde. Man wolle mit allen Vereinen der Stadt, die ja nun bedauerlicherweise alle in der gleichen Klasse spielten, gute Kameradschaft und Freundschaft unterhalten, wenn diese auch nicht gerade besonders kameradschaftlich gewesen seien, als der SC. Radiator sich dem DFB. angeschlossen habe. Anschließend verteilte der Redner an die Mitglieder, die sich besonders verdient gemacht haben, Erinnerungsbändchen zur Vereinsnadel. Für die Spieler dankte ein Mitglied der ersten Mannschaft, Pesch, der Vereinsführung für die Mühe und die Arbeit, die man sich um die Fußballer gemacht habe; er versichere im Namen der Spieler, daß man auch am Schluß der nächsten Spielzeit wieder zu einer Meisterschaftsfeier zusammen sein werde; dafür würden die aktiven Spieler schon wieder sorgen. Er überreichte an verschiedene Damen des Vereins Blumen.

Der Fußballobmann des Vereins, Weyerstraß, feierte den Vereinsführer als den besorgten und berufenen Leiter der Sportgemeinschaft, und er überreichte ihm und dem Werksführer, Direktor Ruddy, der demnächst die Stätte seiner Neußer Wirksamkeit verläßt, sinnvolle Geschenkchen. Nach weiteren ehrenden Worten für alle, die an ihrem Platze sich Verdienste um den Verein erworben haben, trat die Geselligkeit in ihre Rechte; Werksangehörige trugen lustige Dinge vor, und die fleißige Musik spielte neben Vortragsmusik auch zum Tanz auf.

Tennis Sportverein Radiator — Weiß-Grün 28.

6:3 Punkte für Radiator.

Die diesjährige Spielsaison wurde mit einem schönen Siege für die Neußer Vertretung begonnen. Durch zielbewußte Arbeit ist es der jungen Tennisabteilung gelungen, ihre Leistungen zu steigern und einen beifälligen Sieg über die nicht schlechten Düsseldorfer davonzutragen. Beide Vereine waren in bester Besetzung zur Stelle; von den Neußern war Lauth, Kaiser, Glückert und Schulte am erfolgreichsten, konnten sie doch Einzel- und Doppelspiele siegreich für sich entscheiden. Mit 13:7 Siegen 93:74 Spielen wurde im schönsten Maienwetter der Kampf um die Kreismeisterschaft für Neuß entschieden.

Einzelspiele: Lauth — Herbrandt 6:2, 6:1; Wigge — Arlt I 3:6, 1:6; Schulte — Arlt II 6:3, 6:3; Meyer — Lenners 6:2, 1:6, 2:6; Kaiser — Stockmann 6:1, 6:4; Glückert — Kegler 6:4, 6:2. — Doppelspiele: Lauth-Kaiser — Reiß-Herbrandt 6:2, 3:6, 6:0; Wigge-Meyer — Arlt-Lenners 1:6, 4:6; Schulte-Glückert — Stockmann-Kegler 6:3, 6:1.

Sport in Kürze

Cartonnet schwimmt Weltrekorde.

Der französische Rekordschwimmer Cartonnet, der vor wenigen Tagen bereits Weltrekordversuche unternahm, die aber mißglückten, hatte bei einem zweiten Versuch weit mehr Erfolg. Die 200 Yards-Brust legte Cartonnet in 2:25,2 zurück, womit er seinen eigenen Weltrekord um zwei Zehntelsekunden verbessern konnte. Für die 200 Meter Brust benötigte der Franzose 2:39,6. Hier gelang ihm eine gewaltige Unterbietung des bisherigen Weltrekordes, den der Hamburger Sietas mit 2:42,4 hielt.

Neuer Hürdenweltrekord.

Bei einem Sportfest in Batonrouge (Staat Louisiana) wurde von dem bekannten amerikanischen Hürdenläufer Glenn Hardin auf der 200 Meter Hürdenstrecke mit 22,4 Sekunden eine neue Weltbestleistung aufgestellt

Hilfsfonds für den deutschen Sport.

Die nächste Sitzung der Vereinswerbewarte findet am 5. Mai, abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Gerhard Paar, vormals Warth, Adolf-Hitlerstraße, statt. Im Auftrage des Gauportführers, Brigadeführer Schönhoff, wird letztmalig darauf hingewiesen, daß alle körpersporttreibende Vereine durch ihren Werbewart oder dessen Stellvertreter vertreten sein müssen. Den Vereinen nochmals zur Kenntnis, daß der Sportgroschen auch von Vereinsmitgliedern, Ehrengästen, Paßinhabern, Jugendlichen über 16 Jahren und Erwerbslosen zu erheben ist.

Die Knappen sind schon Gruppensieger!

VfL. Benrath in guter Form. = Auch Hertha BSC. in Front

Vorzeitige Entscheidungen in den vier DFB-Gruppen waren zu erwarten. Man darf nach 4 von 6 Spieltagen behaupten, daß in zwei Gruppen die Entscheidung bereits gefallen ist, daß sie in einer weiteren Gruppe wahrscheinlich erfolgt ist. Umso verwirrter ist die Lage in der Gruppe 3, in der vier Mannschaften glücklich mit 4:4 Punkten dastehen, sodaß vermutlich am Ende das bessere Torverhältnis den Ausschlag geben muß.

Gruppe 1

Königsberg: York Insterburg — Hertha-BSC Berlin 0:9 (0:4); Breslau: Vorw.-Rasensport Gleiwitz — Polizei Chemnitz 1:3 (0:3).

Der Berliner Altmeister hat zwar im Rückspiel gegen Gleiwitz noch eine gefährliche Klippe zu überwinden, aber im Siegfall ist er gesichert, weil sein überlegenes Torverhältnis eine Niederlage gegen Chemnitz verschmerzen ließe.

Gruppe 2

Hannover 96 = Schalke 04 1:4

Für Braunschweig bedeuteten 20 000 Zuschauer Rekord! Die Massen wurden in der ersten Halbzeit noch nicht recht warm, da beide Mannschaften vorsichtig spielten. Der Kampf wurde bis dahin von den Verteidigungen beherrscht. Aber nach dem Wechsel spielte Schalke in alter Meisterschaft herrlich auf und siegte in wundervollem Stil.

Bis zur Pause verlief der Kampf ausgeglichen. Aber dann kam Schwung in die Linien. Als die Knappen den Offensivgeist des Gegners spürten, zogen sie ihr bekanntes Angriffsspiel auf. Bald beherrschten sie nach Gefallen den Kampf. Eine halbe Stunde lang kam der Niedersachsenmeister nicht zur „Besinnung", so verwirrend spielte Schalke auf. Urban brach in der 17. Minute den Bann mit einem Kernschuß aus 20 Meter Entfernung. Hannover vergab dann die Chance zum Ausgleich, als Meng 3 einen von Bornemann wegen derben Spiels verschuldeten Elfmeter nicht plaziert genug schoß. Mellage wehrte sicher ab. Und dann fielen innerhalb einer Viertelstunde drei weitere Treffer durch Pörtgen, Kuzorra und Kallwitzki. Damit hatten die Knappen genug, sie spielten bis zum Schluß verhalten. Vier Minuten vor dem Ende kam der Niedersachsenmeister, der damit endgültig abgeschlagen ist, zu seinem Ehrentor.

Selbst wenn die Knappen ihre beiden letzten Spiele gegen Eimsbüttel und Stettin verlieren sollten, sind sie durch die überragende Torquote gesichert.

Stettin: Stettiner SC — Eimsbüttel Hamburg 2:2 (2:0).

Gruppe 3

Stuttgart: VfB Stuttgart — FC Hanau 93 2:1 (0:1); Jena: 1. SV Jena — Spvg. Fürth 0:1 (0:1).

Gruppe 4

Westdeutscher Gruppensieg . . .?

VfL Benrath — Phönix Ludwigshafen 2:1 (1:1).

15 000 Zuschauer hatten sich zur Vorentscheidung in der DFB-Gruppe 4 in Saarbrücken eingefunden. Sie alle erlebten ein hervorragendes Spiel, aus dem die besseren Benrather als verdienter Sieger hervorgingen.

Die erste Halbzeit verlief insgesamt ausgeglichen, der Niederrheinmeister hatte zunächst Vorteile, dann lag der Südwestmeister mehr im Angriff. Der Benrather Führungstreffer wurde nach 10 Minuten mit etwas Glück erzielt. Hohmann ließ einen Weitschuß los, der vom Wind ins Tor getrieben wurde. Nach einer halben Stunde kam Phönix zum Ausgleich. Der Linksaußen Statter wurde regelwidrig angegriffen. Der Freistoß gelangte zum Rechtsaußen Neumüller 2, der unhaltbar verwandelte.

Der bis dahin sehr harte Kampf wurde in der zweiten Halbzeit ruhiger. Benrath verschaffte sich eine deutliche Ueberlegenheit. Das Siegtor fiel aus einer Vorlage von Stoffels an Hohmann, gegen dessen Schuß der Hüter Zettl machtlos war. Benraths prächtiges Spiel wurde in der letzten Viertelstunde zurückhaltender, aber Ludwigshafen lief gegen das Sicherheitsspiel des Niederrheinmeisters leer. Einige gefährliche Lagen rettete selbst Rasselnberg auf der — Torlinie.

Neun Mannheimer siegen 3:2

Versagen des VfR Köln in Bonn.

4000 im Turastadion sahen bei herrlichem Frühlingswetter einen Kampf, der stellenweise einer Deutschen Meisterschaft unwürdig war.

Die Kölner begannen mit Rückenwind. Nach 3 Minuten ließ sich aber Döhmer überraschen, als Fürst eine flache Vorlage schräg verlängerte. Doch hieß es nach 6 Minuten 1:1, als Becker einen Schrägschuß anbrachte, den Schneider im Mannheimer Tor falsch berechnete. Der Kölner Führungstreffer fiel in der 28. Minute nach schönem Zusammenspiel von Gladbach und Werner. Gladbach lief schließlich mit dem Ball sozusagen ins Tor. Auf beiden Seiten wurden bis zur Pause noch Chancen ausgelassen. Zum ersten Zwischenfall kam es, als Kamenzien einen Tritt erhielt und mehrere Mannheimer Spieler gegen die Kölner eine sehr drohende Haltung einnahmen.

Fünf Minuten nach dem Wechsel erfolgte ein weiterer Zwischenfall. Mehrere Regelverstöße in Kölner Strafraumhöhe waren von dem Schiedsrichter übersehen worden, als er bei einem klaren „Foul" von Heiden gegen Langenhein einschritt. Es kam zu unerfreulichen Auftritten und, als der Schiedsrichter den reklamierenden Kamenzien ausschloß, zur Spielunterbrechung. Das Publikum schwenkte nun zu den Mannheimern über, tobte und pfiff. So gerieten die Kölner ganz aus der Fassung. Nichts mehr gelang ihnen selbst gegen neun Gegner. Die Mannheimer beherrschten den Kampf. Nach 13 Minuten verhängte der Schiedsrichter einen fragwürdigen Elfmeter gegen Köln, den Berk sicher zum Ausgleich verwandelte. Der Siegtreffer aus fraglicher Abseitsstellung fiel dann in der 27. Minute, als Langenbein einen von Berk gegen die Latte geschossenen Ball einköpfte.

Gaugruppe 1:

1.	Hertha-BSC.	4	4	—	—	20: 4	8—0
2.	Polizei Chemnitz	4	3	—	1	12: 5	6—2
3.	Ras.-Vorw. Gleiwitz	4	1	—	3	5: 8	2—6
4.	York Insterburg	4	—	—	4	5:25	0—8

Gaugruppe 2:

1.	FC. Schalke 04	4	4	—	—	20: 4	8—0
2.	Hannover 96	4	2	—	2	11: 8	4—4
3.	TSV. Eimsbüttel	4	1	1	2	6:10	3—5
4.	Stettiner SC.	4	—	1	3	4:19	1—7

Gaugruppe 3:

1.	Hanau 93	4	2	—	2	5: 3	4—4
2.	VfB. Stuttgart	4	2	—	2	7: 7	4—4
3.	SpVg. Fürth	4	2	—	2	4: 5	4—4
4.	1. SV. Jena	4	2	—	2	3: 4	4—4

Gaugruppe 4:

1.	VfL. Benrath	4	3	1	—	10: 3	7—1
2.	Phönix Ludwigshafen	4	2	1	1	10: 2	5—3
3.	VfR. Mannheim	4	1	—	3	7:13	2—6
4.	VfR. Köln	4	1	—	3	5:14	2—6

Zwei Spiele am 12. Mai:

Gaugruppe 2: Stettiner SC. — FC. Schalke 04 in Stettin.
Gaugruppe 3: Hanau 93 — SpVg. Fürth in Kassel

Die Spiele am 19. Mai:

Gaugruppe 1: Hertha-BSC. — Polizei Chemnitz in Berlin.
Ras.-Vorw. Gleiwitz — York Insterburg in Gleiwitz.
Gaugruppe 2: Hannover 96 — Eimsbüttel in Hannover.
Gaugruppe 3: 1. SV. Jena — VfB. Stuttgart in Erfurt.
Gaugruppe 4: VfR. Köln — VfL. Benrath in Köln.
Phönix Ludwigshaf. — VfR. Mannheim in Mannheim.

Pokalspiele am Niederrhein.

Im Gau Niederrhein kam am ersten Maisonntag in den Pokalspielen die erste Hauptrunde zum Austrag. Erstmalig griff auch die Gauliga in die Kämpfe ein, so daß das Interesse für diese Spiele schon bedeutend größer war. Bereits am Samstag wurde ein Spiel aus der letzten Zwischenrunde zwischen SV. Werden 08 und VfB. Speldorf, das am Vorsonntag trotz Verlängerung unentschieden endete, wiederholt. In der Hauptrunde wurden insgesamt fünf Spiele verlegt, so daß am Sonntag zehn Treffen durchgeführt wurden. Durchweg nahmen die Begegnungen den erwarteten Ausgang. Eine Ausnahme machte allerdings Borussia Gladbach, die von Schwarz-Weiß Essen hoch mit 2:6 (0:3) geschlagen wurde.

FV. 08 Duisburg — Rot-Weiß Oberhausen 1:0 (1:0).
Borussia Gladbach — Schwarz-Weiß Essen 2:6 (0:3).
VfvB. Ruhrort — TSV. Duisburg 99 1:2 (1:1).
Rheydter SV. — VfB. Hilden 03 5:1 (2:0).
Duisburger SV. — Turu Düsseldorf 2:7 (1:5).

Um die deutsche Handballmeisterschaft.

Gruppe 1.

Magdeburg: PSV Magdeburg — Greif Stettin 23:1 (10:0); Berlin: PSV Berlin — MSV Bischofsburg 14:8 (6:3).

Gruppe 2.

Fürth: Spvg. Fürth — CT Kassel 8:8 (3:3); Leipzig: Spielfreunde Leipzig — Post Oppeln 9:8 (6:5).

Gruppe 3.

Hannover: PSV Hannover — SV Mannheim-Waldhof 3:5 (1:3); Siegburg: Siegburg-Mülldorf — Tbd. Göppingen 11:5 (6:2).

Gruppe 4.

Darmstadt: SV 98 Darmstadt — Hindenburg Minden 5:8 (2:5); Mülheim: Rasensport Mülheim — PSV Hamburg 18:8 (6:5).

Deutscher Hockeysieg

über Holland in Brüssel

Spanien schlägt Belgien, Holland die Schweiz.

Dem Beginn des internationalen Hocken-Länderturniers in der belgischen Weltausstellungsstadt am Samstag war herrlichstes Wetter beschieden. Für unsere Vertretung ließ sich gleich der erste Tag recht vielversprechend an, gab es doch eine Wiederholung des Pariser Sieges, der zahlenmäßig mit 6:0 (1:0) noch besser als kürzlich ausfiel.

In den beiden übrigen Treffen des ersten Tages gab es nur ganz knappe Siege. Spanien hatte Glück und behielt über Belgien mit 1:0 (0:0) die Oberhand. Auch Holland war gegen die Schweiz mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich.

Deutschland — Frankreich 6:0 (1:0).

Das Spiel der deutschen Nationalelf gegen Frankreich bedeutete den Höhepunkt des ersten Tages.

Bereits in der zweiten Minute hatte sich Mehlitz durchgespielt, leitete zu Weiß weiter, der Krämer schußgerecht vorlegte. Sein plazierter Schuß war nicht zu halten. Bei diesem Stand blieb es bis zur Pause.

Bei Wiederbeginn machte sich ein großer Umschwung bemerkbar. Die Franzosen ließen stark nach, während Deutschlands Elf dagegen in allen Reihen keinen Versager mehr hatte und ohne Tadel spielte. Frankreichs vorzügliche Abwehr konnte in den ersten Minuten noch die Angriffe abwehren, aber als Mehlitz einen Rückhandschlag von Krämer zur 2:0 Führung verwandelte, war die Widerstandskraft gebrochen.

Hamel, der wieder eine hervorragende Schußlaune an den Tag legte, erhöhte bald auf 3:0. Der gleiche Spieler buchte wiederum auf Vorlage von Huffmann den vierten Treffer, während Kurt Weiß in seiner bekannten Art eine Strafecke zum 5:0 einschlug. Für den sechsten und letzten Treffer war wieder Hamel verantwortlich.

Holland verliert gegen Deutschland 1:5 (0:4).

Am Sonntag standen sich Deutschland und Holland gegenüber. Der deutsche Angriff ging vom Anpfiff weg über die ganze Breitseite gegen den holländischen Strafraum vor. Hamel nahm eine Flanke auf, ging zu Mehlitz und die Holländer waren mit 1:0 überrascht. Deutschland behält die Ruhe und beherrscht das Feld. In der 25. Minute zeigte „Kutti" Weiß mit einem Prachtschuß sein erstes „Jubiläumstor". Deutschland gewann mehr und mehr Sicherheit, Stockmanns kam zum erfolgreichen Schuß und gleich darauf war Huffmann das 4:0 gelückt.

Nach der Pause spielte Gerdes durch eine Flanke an Huffmann Weiß frei, der mit dem fünften Treffer die spielerische Leistung der Deutschen erneut bewies. Eine Minute später gelang dem holländischen Mittelstürmer Schnitger das Ehrentor.

In den weiteren Spielen schlug Spanien Oesterreich mit 2:0 (0:0) und mit dem gleichen Ergebnis blieb auch British International X über Belgien siegreich.

Soenius, Schnellster im Kölner Stadtwaldrennen

Kölns größtes motorsportliches Ereignis des Jahres, das am Sonntag zum zweiten Male veranstaltete Stadtwaldrennen, wurde für den DDAC zu einem glänzenden Erfolg. Das herrliche Wetter dürfte in erster Linie dazu beigetragen haben, daß rund 70 000 Personen die schöne Rennstrecke umsäumten. Die großen Erwartungen, die man doch bei der Bombenbesetzung hegen durfte, wurden restlos erfüllt. In den acht Stunden, in denen die Rennen der acht Klassen für Lizenz- und Ausweisfahrer abgewickelt wurden, gab es immer wieder prächtige Kämpfe.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich in erster Linie auf das Rennen der Solomaschinen (Lizenzfahrer) in den Klassen bis 350 und bis 500 ccm. So wie auf der Eilenriede DKW triumphierte, so überlegen zeigte sich diesmal die NSU-Mannschaft. Während Steinbach, Mellmann und Rüttchen in der 350er Klasse sogar die ersten drei Plätze belegen konnten, siegte der Favorit Hans Soenius (Köln) in der Halbliterklasse mit großem Vorsprung vor dem DKW-Fahrer Mansfeld, der auf der Eilenriede den Sieg davongetragen hatte. Soenius fuhr ein fabelhaftes Rennen. Mit unerhörter Gleichmäßigkeit drehte er Runde um Runde. Als Vierter war er gestartet, aber schon nach 15 Runden lag der Kölner an der Spitze, um seinen Vorsprung immer mehr auszudehnen. Soenius drehte auch die schnellste Runde mit einem Stundenmittel von 123 km/Std., während er überhaupt einen Durchschnitt von 120,2 km/Std schaffte.

Die Ergebnisse: 1. Rennen: Ausweisfahrer, Klasse A bis 250 ccm: 1. W. Hauser (Berg.-Gladbach) a. New Imperial 41:51,3 (94,8 Stdkm.) 25 Runden gleich 65,90 km. Ausweisfahrer, Klasse B bis 350 ccm: 1. Babel (Berlin) a. Norton 38:07,3 (103,8 Stdkm.). Ausweisfahrer, Klasse C nicht über 500 ccm: 1. Esser (Leverkusen) a. Rudge 37:08,0 (106,4 Stdkm.) — Lizenzfahrer, Klasse A bis 250 ccm (40 Runden gleich 105,45 km): 1. Geiß (Zschopau) a. DKW 58:17,1 (108,6 Stdkm.). Lizenzfahrer, Klasse B bis 350 ccm (40 Runden gleich 105,44 km): 1. Steinbach a. NSU 55:32, (113,8 Stdkm), Lizenzfahrer bis 500 ccm (40 Runden gleich 105,44 km): 1. Soenius (NSU) 57:37,1 (120,2 Stdkm). 2. Mansfeld a. DKW 52:50,4 (118,9 Stdkm). 3. Mellmann (NSU) 54:02 (117,1 Stdkm). — Motorräder mit Seitenwagen, Lizenzfahrer bis 1000 ccm: (30 Runden gleich 79,08 km): 1. Weyres (Aachen) a. Harley 47,35,1 (99,8 Stdkm). 2. Stoll (Breinig) a. Harley 48:21,4. Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Kahrmann a. DKW 46:44 (101,5 Stdkm), für 30 Runden gleich 79,080 km.

Der Führer auf dem Damper „Scharnhorst"

DNB Bremerhaven, 5. Mai. Der Führer traf am Samstag früh in Bremerhaven ein und nahm an der dritten Probefahrt des neuen Ostasienschnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst" teil, dessen Stapellauf er im Dezember vorigen Jahres ebenfalls beigewohnt hatte. An Bord des herrlichen Schiffes befanden sich auf der Probefahrt, die nach Helgoland und den ostfriesischen Inseln führte, u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsbankpräsident und stellvertretender Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht. Die „Scharnhorst", deren Fahrt von herrlichstem Wetter begünstigt war, lief am Samstagabend wieder in die Wesermündung ein und ankerte bis zum Morgen auf der Reede. Am Columbus-Kai hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die fast die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen ausharrte, um den Führer beim Verlassen des Schiffes begrüßen zu können.

Der Führer sprach sich außerordentlich anerkennend über das Schiff, das ein Wahrzeichen deutscher Werkmanns- und Qualitätsarbeit ist, und seine Einrichtungen aus, das nunmehr das modernste und schnellste Schiff im gesamten Ostasienverkehr sein werde. Der Führer und die Minister verließen am Sonntagfrüh Bremerhaven im Flugzeug. — Die „Scharnhorst" wird am 10. Mai vollbesetzt ihre Ausreise nach Ostasien antreten.

Zwei Kinder lebendig verbrannt

Amsterdam. Gestern morgen brach in der Ortschaft Zand bei Huissen (Gelderland) in dem Hause des Gärtnereibesitzers des Haas aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus. Die Bewohner des Hauses, die während der Nacht von dem Feuer überrascht wurden, konnten sich fast alle im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Nur zwei kleine Kinder, Knaben im Alter von elf und zwei Jahren, konnten nicht mehr gerettet werden und sind in den Flammen umgekommen.

Der Vater versuchte noch, die Kinder zu erreichen, als das Feuer bereits sehr weit um sich gegriffen hatte. Da das Dach aber einstürzte, war sein Rettungsversuch zur Erfolglosigkeit verurteilt. Der Gärtnereibesitzer zog sich bei seinem Rettungsversuch erhebliche Brandverletzungen zu. Seine Frau wurde mit den fünf übrigen geretteten Kindern von Nachbarn aufgenommen. Die Wohnung der Familie ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Mit verbundenen Augen in den Tod.

Bochum. Eine 55 Jahre alte, bisher noch unbekannte Frau, stürzte sich aus dem vierten Stockwerk eines Hauses in der Henriettenstraße mit verbundenen Augen in die Tiefe. Die Frau war durch die Hofeinfahrt in das Haus gegangen, begab sich in das vierte Stockwerk und sprang von hier aus durch das Fenster in den Hof. An den bei dem Sprung erlittenen schweren Verletzungen ist sie kurz darauf gestorben. Den Hausbewohnern ist die Lebensmüde unbekannt. Ihre Personalien konnten bis jetzt auch von der Polizei noch nicht festgestellt werden.

Deutschland im Weltschiffbau.

Neuß, 6. Mai 1935.

Die wirtschaftlichen Aussichten der Schiffbauindustrie sind in erster Linie davon abhängig, ob es trotz der noch immer vorhandenen Uebersetzung im internationalen Fracht- und Passagierverkehr gelingt, den Werften größere Absatzmöglichkeiten für lange Zeit zu verschaffen. Ein gewisser Bedarf an neuen, modernen und schnelleren Schiffen ist natürlich immer, selbst in der Zeit geringer Beschäftigung der Reedereien vorhanden. Gerade in Krisenzeiten besteht ein großer Anreiz, durch Einstellung schnellerer und leistungsfähigerer Schiffe die Konkurrenten zu überflügeln und aus dem Geschäft zu drängen. Aber der Schiffsbaubedarf, der durch dieses Konkurrenzbedürfnis der Reedereien hervorgerufen wird, ist meist unzureichend und verschafft den Reedereien in der Regel nur für kurze Zeit Beschäftigung. Es kann daher auch nicht überraschen, wenn aus den Berichten der internationalen Schiffsbauindustrie hervorgeht, daß trotz eines steigenden Bedarfes an besonders leistungsfähigen Spezialschiffen die Werften in den meisten Ländern noch immer ungenügend beschäftigt sind. Nach Lloyds Register sind im ersten Vierteljahr in der ganzen Welt 112 Schiffe von zusammen 279 000 Tonnen vom Stapel gelaufen. Im letzten Vierteljahr 1934 waren es 124 Schiffe von zusammen 384 000 Tonnen. Andererseits sind aber im ersten Viertel des laufenden Jahres 153 Schiffe von insgesamt 322 000 Tonnen neu in Bau genommen worden gegenüber nur 101 Schiffen von 203 000 Tonnen im vierten Quartal 1934. Am 31. März 1935 waren in allen Werften der Welt noch 325 Schiffe von 1,27 Millionen Tonnen im Bau gegenüber 1,22 Millionen Tonnen am 30. Juni 1934. Eine geringe Steigerung des Weltschiffbaues ist also wohl eingetreten. Diese erstreckt sich insbesondere auf den Bau von Motorschiffen. Von den Ende März 1935 in Bau befindlichen 1,27 Millionen Tonnen entfielen 0,72 Millionen Tonnen auf den Motorschiffbau.

Das noch immer sehr geringe Ausmaß der Weltschiffbau-Aufträge ruft begreiflicherweise einen besonders scharfen Wettbewerb der Werften aller Länder untereinander hervor. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß in diesem Wettbewerb die deutschen Werften in letzter Zeit besonders gute Erfolge erzielt haben. Von den am 31. März vorhandenen 1,27 Millionen Tonnen im Bau befindlichen Schiffsraumes entfielen rund 556 000 Tonnen auf die englischen und 195 000 Tonnen auf die deutschen Werften. Deutschland nimmt also hier den zweiten Platz unter allen schiffbauenden Nationen ein. In ziemlich weitem Abstande folgen Frankreich, Schweden, Japan, Dänemark und Holland. Sehr niedrig sind die Schiffbau-Aufträge der amerikanischen Werften. Allerdings sind diese dafür besonders stark mit Kriegsschiffsbau-Aufträgen beschäftigt. Zweifellos hat der deutsche Handelsschiffbau die relativ stärkste Belebung erfahren. Die Neuaufträge der deutschen Werften sind im letzten Vierteljahr von 22 000 auf 62 000 Tonnen gestiegen. Infolgedessen konnten die deutschen Werften ihre Belegschaften verdoppeln und ihren Arbeitern reichliche, ständige Beschäftigung bieten.

Ein großer Teil der in Bau genommenen Schiffe wird für das Ausland gebaut. Insbesondere auf dem Gebiete des Tankschiffsbaues haben sich die Auslandsaufträge der deutschen Werften bedeutend erhöht. Der neu eingeleitete Kompensationsverkehr hat die Möglichkeit geschaffen, in Deutschland gebaute Schiffe gegen ausländische Rohstoffe, die für die deutsche Industrie unentbehrlich sind, auszutauschen. Infolge der bekannten hohen Qualität und Leistungsfähigkeit der auf den deutschen Werften gebauten Schiffe machen ausländische Reedereien und Fischereiunternehmungen gern von dieser Tauschmöglichkeit Gebrauch. Die deutschen Werften tragen auf diese Weise erheblich dazu bei, die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie zu sichern. Gleichzeitig aber wird durch solche Kompensationsverträge zusätzliche Beschäftigung für die deutschen Schiffsbauer und Werftarbeiter hereingeholt.

Neben dem Auslande, das in verstärktem Umfange Handelsschiffe und Fischereifahrzeuge in Deutschland bauen ließ, haben auch die deutschen Reedereien bedeutende Neubauaufträge an die Werften vergeben. In dieser Hinsicht hat sich namentlich eine Reihe mittlerer und kleinerer Reedereien hervorgetan. Die beginnende Dezentralisation auf dem Gebiete des Personen- und Frachtverkehrs hat auch in dieser Richtung günstige Wirkungen gezeitigt. Das vom Reiche aufgestellte und geförderte Abwrackprogramm hat natürlich ebenfalls dazu beigetragen, Raum für die Vergebung von Neubauaufträgen zu schaffen. In erster Linie aber ist die Zunahme des deutschen Schiffsbaues zweifellos der allgemeinen Belebung der Wirtschaft und des Verkehrs zu danken. Dabei soll die Wirksamkeit der Förderungsmaßnahmen der Reichsregierung, zu denen insbesondere auch die Gewährung von Zuschüssen für Reparaturen und Umbauten der Schiffe gehört, gewiß nicht unterschätzt werden. Aber im allgemeinen ist diejenige Steigerung des Geschäfts am gesündesten, deren Grundlage eine Belebung der Nachfrage seitens der Abnehmer ist. Unter diesem Gesichtspunkt darf festgestellt werden, daß ebenso wie die Erfolge der deutschen Werften im Weltschiffbau auch die vermehrten Aufträge der inländischen Handelsschiffahrt auf der gesunden Basis eines erhöhten Bedarfes sowie auf einer Verbesserung der Position der deutschen Werften im internationalen Wettbewerb beruhen.

Deutscher Rekordflug Berlin-Paris!

Drei Stunden 52 Minuten.

DNB Paris, 5. Mai. Auf der Flugstrecke Berlin—Köln—Paris hat der deutsche Verkehrsflieger Gutschmidt am Freitagnachmittag die beste Flugzeit erzielt. Er benötigte mit der dreimotorigen Ju 52 der Deutschen Lufthansa, deren Motoren mit Kompressoren ausgerüstet sind, nur 3 Stunden 52 Minuten. Das Flugzeug fliegt mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 255 Stundenkilometern und kann mit voller Belastung eine Höhe von 9 000 Metern erreichen.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haeffs (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G., Neuß. — D. A. IV. 35 über 9600. Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Knuppertz
Gertrud Knuppertz
geb. Haas

Glehn b. Neuß, den 7. Mai 1935
Adolf-Hitler-Straße 144

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit Zinsser-Allsat.-Knoblauchsaft für gute Gesundheit sorgen. Zinsser-Allsat. macht frischer, leistungsfähiger, gesünder und enthält gute Wirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Meine Spezialabteilung für
Gardinen
bürgt für eine tadellose Arbeit
Einweichen, Waschen, Spülen, Färben nur in vollständig enthärtetem Wasser.
Wäscherei-Musterbetrieb **Carl Heynen**
Neuß und Oberhausen



Werkstätten für kirchliche Kunst,
Monstranzen, Kelche, Ciborien
Kreuze u. s. w.
I. P. Plücken
Inhaber Franz Vell — seit 1845

†
Das Jahrgedächtnis
für Herrn
Frz. Finken u. Sohn Rudi
findet Dienstag, den 7. Mai morgens 8 Uhr in der Dreikönigenkirche statt, wozu freundl. einladet: Die Familie.

ADRESSBUCH
Die Korrektur-Bogen
für den Namenteil
Buchstaben A–Z
können vom 6. bis 12. Mai im
Reisebüro Conrady,
Kapitelstrasse 2
eingesehen werden.
Aenderungen und Aufträge werden daselbst entgegengenommen. Letzter Termin für Buchbestellungen 12. Mai.

Eispulver
Eis-Extrakte, Hörnchen, Schiffchen, Kästen, Muscheln.
Joh. Engels
Gewürzmühle, Hmgasse 21.

Stellen-Angebote

Mechaniker und **Feinschlosser**
für Spezialmasch. von Rhein. Säckefabrik gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. W 846 an diese Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

3 große Räume
sehr gut geeignet als Praxis für Zahnarzt, Arzt od. Rechtsanwalt, in bester Lage billig zu vermieten.
Angeb. unt. H 808 an die Exped.

Abgeschlossene 2. Etage
mit Hzg., 3 Zimm. Küche u. Nebenr. in schön. Lage preisw. zu verm. Off. unt. U 845 an d. Zeitg.

2 kleine Anbau-Zimmer
mit Gas, Wasser u. elektrischem Licht an alleinsteh. Fräulein sofort zu vermieten. Bleichstraße 18-20.

Wohnung
zu vermiet., dann eine Anzeige in die weitverbreitete N. G. Z.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

2 große od. 3 kleine
Zimmer
zum 1. 7. von Wwe. m. T. gesucht. Sich. Mietz. Angeb. unt. E 5 an die Exped.

Suche sofort 2 evtl. auch 3-Zimmer-
Wohnung
auf Wunsch 100 bis 200 Mk. im Voraus daselbst auch kleine gebr. elektr. **Waschmaschine** zu verk. Angebote unt. G 7 an die Expedition.

2-3 Zimmer
gesucht v. ig. berufst. Frau mit Kind von 7 Jahren evtl. 2—3 Monate Mietvorauszahlung z. 15. 5. oder später. Off. u. F 6 an die Exped.

1 leeres od. freundl.
mbl. Zimmer
gesucht. Angebote u. H 8 an die Exped.

Fleiß. Knecht
per sofort gesucht.
Willi Leuchtenberg
Dorf-Hamm.
An der Kapelle.

Mädchen
von 16—25 Jahren für Haus- u. leichte Landarbeit gesucht.
Jos. Es,
Düsseldorf-Hamm,
Fährstr. 232.

Mädchen
welches die bessere Küche erlernt hat u. Klavierkenntn. besitzt sucht Stellung. Offerten unt. J 9 an die Expedition.

Tüchtiges
Mädchen
oder Putzfrau sofort gesucht.
Niederstr. 52.

Für geistl. Haushalt in Neuß wird zum 1. Juni ein kräftiges, gesund.
Mädchen
f. alle Hausarbeit, ges. Alter nicht unter 20 Jahren. Gute Empfehlung. Bedingung.
Ang. unt. W 97 an die Exped.

Katholisches
Mädchen
26 Jahre
sucht Stelle
am liebsten in Neuß Versagt die Exped.

Baugrundstück
od. 1-Familienhaus zu kaufen gesucht.
Offerten unt. K 10 an die Expedition.

An- und Verkäufe

G. moderner
Kinderwag.
zu verkaufen.
Frankenstr. 33 I. E.

Weißes
Kinderbett
wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
H.-Göringstr. 11.

Futterkartoffeln
nach wie vor zu äußerst niedrigem Preis auf Lager.
L. Faßbender
Hammtorwall 56.



Höchste Preise für Schlachtpferde auch bei Unfällen zahlt
Wilh. Bender,
Neuß, Telef. 3305

20 Zentner
Industrie-Saatkartoff.
erste Nachsaat
hat abzugeben.
Kemmerling,
Rommerskirchen.

Umzugshalber
weißer **Küppersbuschherd** und 3fl. Homann-
Gasherd
wie neu für 60 Mk.
Furtherstr. 190 II.

Futterrüben
hat abzugeben.
Joh. Faßbender,
Kaarst,
Broicherseite a. 19

Stroh
verkauft
Evenhof, Kaarst,
Broicherseite.

Elektr. Haushalt.
Kühlschrank
vollautomatisch,
fabrik neu, ganz modern, 100 Lt Inhalt, m. 2-jähr. Fabrikgarant. m. Eis- u. Speiseeisbereitung, Stromverbr. 3/4 KW in 24 Std. billig zu verkauf. Ang. unt. T 844 an dies. Zeitung.

Eine erfolgreiche Reklame ist u. bleibt die Anzeige in der
Neuß Grevenbroicher Zeitung.

Rundfunk

Dienstag, den 7. Mai 1935.

6,00: Frühkonzert (1. Teil).
6,35: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
6,50: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7,00: Frühkonzert (2. Teil). Das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt.
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,20: Neue Bücherer: Bilder aus dem Kinderleben.
8,30: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an. Karl Krings: Die Männer von den Eichenschiffen. Ein Beitrag zur altdeutschen Sage.
10,45: Rhapsodie und Ballade. Ausführende: Hans Remagen (Bariton); Begleit. Egbert Grape; Erna L. Eckhardt (Klavier).
11,15: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag. 12,00: Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt: 1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti; 2. a) Liebeslied von Liszt-Mausz; b) Ich denk daran von Drda; 3. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing; 4. Ein Schubert-Abend in Alt-Wien, Fantasie-Suite nach Schubert-Themen von Ralf; 5. Sirenenzauber, Walzer von Waldteufel; 6. Melodien aus der Operette „Der Mikado" von Sullivan-Wenzinger. 13,00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche; 7. Musikantenblut, Marsch von W. E. Hahn; 8. Zwei Wiener Walzer von Fuchs; 9. a) Fallende Blätter von Carena; b) Gondoliera von Meyer-Helmund-Mausz; 10. Melodien aus der Operette „Die blaue Mazur" von Lehar; 11. Konzertstück über das Lied „Der Barkenschlepper an der Wolga" von Weninger; 12. Geburtstagsständchen von Lincke; 14,00: Mittagsmeldungen II. 14,15: Kleine Instrumentalmusik: 1. Zwei Stücke im Volkston, Werk 102 von Schumann für Cello und Klavier. 2. Einleitung und Variationen über „Trockene Blumen" von Schubert für Violine und Klavier. Ausführende: Josefa Kastert (Violine); Paul Zingel (Cello); Egbert Grape (Klavier).
14,45: Sendepause.
15,00: Kleiner Zeitspiegel aus dem Land der Schlote und Fördertürme (E. M. Mogg).
15,10: Hanns Hoeschen: Ruhrkohle stößt zur Nordsee vor.
15,30: Wirtschaftsmeldungen I.
15,45: Für die Landfrau.
16,00: Konzertstunde. Ausführende: Hedwig Wiemer-Pähler (Mezzosopran); Walter Kunkel (Violine); Hans Haaß (Klavier).
16,30: Eine heitere Geschichte. Richard Knies: Hier heißt's blechen oder brummen.
17,00: von Königsberg: Nachmittagskonzert des Kleinen Funkorchesters. Mitwirkend: Opernsängerin Carin Carlsson und Leonore Bader.
18,30: Fortschritt in Technik und Wissenschaft. Kurzbericht aus Heimat und Welt. Berichterstatter: Otto Garbe (BDJ).
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19,00: Kammermusik und Märsche des 17. und 18. Jahrhunderts — Fahnenlieder unserer Zeit. (HJ. musiziert im Schloß Strünkede b. Herne).
19,30: Programm nach Ansage.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: von Frankfurt: Reichssendung: Stunde der Nation. Heut spielt der Frühling seine Weise. Funkdichtung von Friedrich Schnack. Musik von Ernst Boelkel, Leitung: Walter Grueters. Musikalische Leitung: Josef Felix Heß.
21,00: Bach-Stunde. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solisten: Milli Engelmann-Gilroth (Sopran); Prof. Albert Fischer (Baß).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Ferdinand Sonntag: Kurzschriftdiktat.
22,35: Italienische Unterhaltung.
22,45: Englische Unterhaltung.



Meisterstück
ein Waschkesseloten, wie ihn die Hausfrau wünscht. Massiv wie gemauert und sparsam, sparsam!
Er kocht mit ca. 4—5 Briketts und hält die Lauge ca. 12 Stunden heiß.
Prospekte u. Auskunft bereitw. im Fachgeschäft
Jos. Koch, (vorm. R. Broix)
Neuß Münsterstraße 2